

Die Feste (oder heiligen Zeiten) des Herrn

Einführung

Es gibt eine große Zahl von Bibelstellen, die über die Feste Israels reden. Es wäre in diesem Vortrag unmöglich, sie alle zu erwähnen oder zu diskutieren. Aber um einen systematischen Überblick zu erhalten, ist mit Sicherheit ein Kapitel am bedeutendsten, und das ist das Kapitel Leviticus 23. Das Buch Leviticus ist das so genannte Handbuch für die Priesterschaft unter dem mosaischen Bund.

Die meisten Juden der damaligen Zeit kannten nicht einmal einen kleinen Teil der insgesamt 613 Gesetze des Moses, weil viele Gesetze sich speziell mit dem Priesterdienst und den Opferungen im Tempelbezirk bzw. in der Stiftshütte während der Wüstenwanderung des Volkes oder während der Zeit in Silo beschäftigten. Die Priester selbst jedoch mussten alle Gesetze kennen. Sie mussten auch in Einzelheiten über die Feste des Herrn bescheid wissen. Natürlich sind nicht alle Einzelheiten dazu im Buch Leviticus zu finden, aber Kapitel 23 gibt uns die genaue zeitliche Reihenfolge der Feste und die genauen Kalenderdaten ihrer Beobachtung.

Hierin zeigt sich uns bereits ein göttliches Wunder: Die exakte Ordnung der Feste wurde bereits zu einem Zeitpunkt gegeben, als das Volk Israel noch nicht den geringsten Blick auf das verheißene Land hatte! Trotzdem besteht eine starke Verbindung zwischen den Festzeiten und ihren Zyklen sowie den landwirtschaftlichen Phasen des Jahresumlaufes im noch zukünftigen verheißenen Land, ja sogar zu den prophetischen Ereignissen in der Heilsgeschichte betreffend nicht nur Israel, sondern auch die Nationen und die Gemeinde.

Der allmächtige Gott Israels und auch der Gemeinde und aller Menschen kennt alle Dinge im voraus. Die Feste Israels haben somit nicht nur eine prophetische Bedeutung für Israel damals, sondern auch für die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft Israels, der Gemeinde und der gesamten Heilsgeschichte. Die Reihenfolge der Feste ist in der Tat ein prophetischer Kalender. Die heilsgeschichtlichen Ereignisse treten genau in derselben Reihenfolge auf, in der die Feste Israels im Jahresumlauf erscheinen. Zunächst sei auf weitere Gedanken hingewiesen:

Jedes Volk auf dieser Welt hat sicherlich seine eigenen Feste. Aber die heiligen Feste sind nur Israel gegeben, dem Bundesvolk Gottes. Die Heiligkeit wird auch durch die Zahl 7 betont. Das große Bild zeigt die enge Beziehung der Feste zu den Erntezeiten und Wetterperioden. Es gab 3 Pilgerfeste (ungesäuerte Brote, Wochenfest und Laubhüttenfest), die in Jerusalem gefeiert werden mussten. Die übrigen konnten zuhause gefeiert werden (Deut. 16,16).

Die Kalenderdaten der Feste folgen dem jüdischen Mondkalender mit durchschnittlichem Jahr von weniger als 360 Tagen. Im westlichen Kalender mit seinen 365 Tagen sind die Daten der jüdischen Feste heute somit jedes Jahr unterschiedlich. In Israel gibt es ein religiöses Jahr, beginnend mit dem Monat Nisan (März/April) und ein bürgerliches Jahr, beginnend mit dem Monat Tischri (September/Oktober).

Es gibt 2 Festzyklen. Der Frühjahrszyklus enthält die ersten 4 Feste und wird erfüllt durch die Ereignisse beim ersten Kommen des Messias. Danach folgt ein Intervall von 4 Monaten, das die Zeit der Gemeinde repräsentiert. Der zweite Zyklus enthält die letzten 3 Feste und wird

erfüllt durch das zweite Kommen des Messias. Hier vorab eine kurze Zusammenfassung der Erfüllung der einzelnen Feste, was später noch genauer erklärt werden soll:

Passahfest:	Der Tod des Messias für unsere Sünden.
Ungesäuerte Brote:	Das Opfer seines sündlosen Leibes und Blutes, sein Leib verweste nicht im Grab (Psalm 16,10). Die Heiligung der Gläubigen.
Erstlingsfrüchte:	Die Auferstehung des Messias.
Wochenfest:	Kommen des heiligen Geistes, die Gründung der Gemeinde.
4 Monate Intervall:	Die Zeit der Gemeinde.
Posaunenhall:	Die Entrückung.
Großer Versöhnungstag:	Israels nationale Rettung und das zweite Kommen.
Laubhüttenfest:	Das tausendjährige Reich oder Millennium.

Im Abrahambund sagte Gott: "In deinem Namen sollen alle Nationen der Erde gesegnet werden!" Also ist der prophetische Segen der Feste nicht nur für Israel, sondern auch für alle Nationen bestimmt. Dies hat das Werk des Herrn Jesus möglich gemacht.

Die Sabbathgesetze übertrumpfen die Festgesetze. Wenn ein Fest auf einen Sabbath fiel, durften bestimmte Zeremonien nicht stattfinden, da sie als Arbeit gelten und somit am Sabbath untersagt waren und sind.

Auf der Grundlage dieser kurzen Einleitung sollen jetzt die Feste einzeln betrachtet werden, und zwar unter folgenden 5 Gesichtspunkten:

- A) Andere Bibelstellen zu dem Fest mit kurzen Erklärungen.
- B) Andere Namen des Festes mit eventueller kurzer Erklärung.
- C) Biblische Praxis des Festes.
- D) Jüdische Praxis des Festes. Die Rabbiner haben dem mosaischen Gesetz eine Unzahl von Traditionen hinzugefügt. Diese sind bedeutend, da der Herr Jesus in seiner eigenen Beobachtung der Feste einige davon mit den mosaischen Gesetzen kombiniert.
- E) Die messianische Bedeutung für Israel und für die Gemeinde.

Das Passahfest (Lev. 23,5)

A) Andere Bibelstellen

Ex. 12, 1-51: Das erste Passah in Ägypten mit den Besonderheiten dieser ersten Beobachtung.
Ex. 34,25: Nichts sollte vom Lamm übrig bleiben, die Reste sollten verbrannt werden.
Num. 9, 1-14: Die alljährlichen Festvorschriften nach dem Exodus.
Num. 28, 16: Das Kalenderdatum, der 14. Nisan. Als Ersatz für solche, die nicht erscheinen konnten, galt der 14. Tag des 2. Monats.
Deut. 16, 1-2 und 4-7: Weitere Details des Passahlammopfers.

Jos. 5, 10-11: Das erste Passah im verheissenen Land.
2. Kö. 23, 21-23 und 2. Chr. 35, 1-19: Die Wiedereinsetzung durch Josia.
2. Chr. 30, 1-22: Die Wiedereinsetzung durch Hiskia.
Es. 6, 19: Die Wiedereinsetzung nach der babylonischen Gefangenschaft.
Hes. 45, 21: Die Beobachtung im Millennium.
Mt. 26,1-35; Mk 14, 1-26; Lk. 22, 1-30; Joh. 13, 17-26: Das letzte Passah, der Tisch des Herrn.
Joh. 2, 13-15: Das Passah nach der Taufe des Herrn, die erste Tempelreinigung.
Hebr. 11, 28: Das Passah in Ägypten war eine Tat des Glaubens von Mose.

B) Namen

Pesach. Es bedeutet vorübergehen. Wenn der Engel in der Gerichtsnacht Ägyptens das Blut des Lammes am Türrahmen des jüdischen Hauses sah, ging er an dem Haus vorüber. An den Häusern der Ägypter gab es kein schützendes Blut. Der Engel ging durch das Haus hindurch und tötete den Erstgeborenen.

Seman cherutenu. Es bedeutet die Zeit unserer Freiheit, im Blick auf den Auszug.

C) Biblische Praxis

Das Töten des Lammes:

Es wurde am 10. Tag des Monats beiseite gesetzt.

Es wurde vom 10. bis zum 14. Tag des Monats auf Fehler oder Flecken geprüft.

Das Familienlamm wurde am Abend des 14. Tages getötet und zuhause gegessen.

Das Lamm für das Volk wurde am Morgen des 15. Tages zur dritten Stunde auf dem Altar geopfert und nur von den Priestern gegessen.

Beim Zubereiten und Essen des Lammes durfte kein Knochen gebrochen werden.

Das Passahmahl bestand aus drei Elementen: Gebratenes Lamm, ungesäuertes Brot, bittere Kräuter. Von Mose wurde kein Wein für die Zeremonie angeordnet. Die Rabbiner fügten das hinzu.

D) Jüdische Praxis

Nach jüdischer Zeitrechnung beginnt der Tag um 18⁰⁰ abends und endet um 18⁰⁰ am nächsten Abend. Der Sabbath beginnt also am Freitag Abend und endet am Samstagabend. Nit dem Passahfest ist es genauso. Es beginnt abends und endet am nächsten Abend. Die Passahnacht geht also dem Passahtag voran. Die Zeremonie beginnt um 18⁰⁰ abends und dauert mehrere Stunden, manchmal bis nach Mitternacht. Sie ist kompliziert und enthält verschiedenste Elemente, welche zur Zeit des Herrn Jesus schon größtenteils bekannt waren. Die Hauptelemente sind die folgenden:

Der Passaheller mit 6 Dingen darauf:

- Charosset, eine braungefärbte Apfel-Honigmasse, die an die braunen Ziegelsteine in Ägypten erinnern soll.

- Petersilie in Salzwasser getaucht(erstes Eintauchen), im Bild die Errettung der jungen grünenden Nation Israels aus Ägypten durch das Salzwasser des roten Meeres hindurch.
- Maror, bittere Kräuter. Symbol der Bitterkeit der Sklaverei in Ägypten.
- Chaseret, eine sehr bittere Kräutermischung. Bild der schweren Bitternis der Diaspora.
- Geröstetes Ei in Salzwasser (zweites Eintauchen), ein Bild für das Opfer des Passahlammes für das Volk am Morgen des 15. Nisan zur dritten Stunde (9⁰⁰) im Tempel. Dies ist ein Ersatz für das echte Lamm seit der Zerstörung des Tempels im Jahr 70 n.Chr.
- Ein Lammknochen als Ersatz für das Familienlamm in den Häusern der Juden.

Die 4 Kelche in bestimmter Reihenfolge:

Der Kelch der Danksagung: Eröffnung der Zeremonie, verbunden mit einem Gebet.

Der Kelch der Plagen, hierbei werden die 10 Plagen über Ägypten wiederholt.

Der Kelch der Erlösung nach dem Mahl. Der Herr identifizierte diesen mit seinem Blut.

Der Kelch der Lobpreisung am Ende, zusammen mit dem Singen des „Hallel“ (Ps.113-118).

Die Passahtasche oder Mazzatasch:

Eine leinene Tasche mit 3 Laiben ungesäuertem Brot in 3 separaten Fächern. In der Zeremonie wird der mittlere Laib herausgenommen. Er ist ungesäuert, gestreift und durchbohrt. Er heißt „Afikoman“, was bedeutet „Ich kam“ (Aorist II von hikneomai). Er wird gebrochen, in ein Tuch gewickelt, für einige Zeit versteckt und später von den Kindern wieder gesucht und zurückgebracht. Dann folgt Auswickeln und Verteilung unter alle Teilnehmer am Mahl, jeder muss ein Stück davon erhalten.

Dies ist die Hauptzeremonie des gesamten Passahabends. Die gläubigen Juden des ersten Jahrhunderts führten sie als Ersatz für das Passahlamm in ihr „lammloses Passahfest“ nach der Tempelzerstörung ein. Die nicht messianischen Rabbiner integrierten die Zeremonie, können sie jedoch bis heute nicht erklären. Sie halten die 3 Laibe für Abraham, Isaak und Jakob.

Die gesamte Zeremonie läuft im Wesentlichen wie folgt ab:

Das Anzünden der Kerzen durch die Frau des Hauses. Anfang und Kommen des Lichts!

Der erste Kelch mit dem Kiddusch (Gebet der Heiligung).

Waschung der Hände.

Essen der frischen Kräuter.

Brechen und Verbergen des Afikoman.

Die 4 Passahfragen in Hebräisch, der jüngste Sohn antwortet auf Hebräisch.

Das Lesen der Haggadah durch den Ältesten der Familie, der ein Passahgewand mit Hut trägt.

Hierbei auch der zweite Kelch bei der Erzählung der Plagen.

Waschung der Hände.

Eröffnung des Mahles mit Charosset und den Dingen des Passahtellers.

Das Mahl (meist Hühnerfleisch als Ersatz für das Lamm).

Das Suchen des Afikoman, Auswickeln, Verteilen unter alle Teilnehmer.

Der dritte Kelch.

Der vierte Kelch und der Hallel.

Die Suche nach Elia dem Propheten. Elia soll nach jüdischer Tradition am Passah wiederkommen, kurz danach soll dann der Messias erscheinen innerhalb des Jahreslaufes. „Nächstes Jahr in Jerusalem!“. Elia ist nicht gekommen, man muss noch ein Jahr warten.

Neben diesen Hauptelementen gibt es noch am Abend des 13. Tages eine symbolische Reinigung des gesamten jüdischen Hauses von allem Ungesäuerten, weil das Passah in einem ungesäuerten Haus gefeiert werden muss. Unmittelbar im Anschluss an Passah beginnt dann ja auch das Fest der ungesäuerten Brote. Einen Tag vor dem Passah muss der erstgeborene Sohn der Familie fasten als Erinnerung an die Rettung der Erstgeborenen Israels aus Ägypten.

In den Synagogen wird das Hohelied gelesen. Man betet auch für den Beginn der Tauzeit in Israel. Diese reicht von Mitte April bis Mitte Oktober. Passah markiert also auch einen Übergang in den Klimaphasen des Landes. Von Mitte Oktober bis Mitte April folgt dann die Regenzeit, deren Beginn durch das Laubhüttenfest markiert wird. Die verschiedenen Erntezeiten Israels sind im Wesentlichen: Gerstenernte, Frühfeigen, Weizenernte, Traubenernte, Olivenernte. Danach kommt normalerweise der Regen ab Oktober/ November.

E) Messianische Bedeutung

Es gibt heutzutage unter den Juden verschiedene Missionswerke, und viele machen die gleiche Beobachtung: Wenn ein Jude wirklich die Verbindung zwischen der Passahzeremonie und der Person und dem Werk des Herrn Jesus versteht, erkennt er Jesus Christus als seinen Messias und kann errettet werden. Der Grund liegt darin, dass der Herr selbst sowohl biblische als auch jüdische Elemente in seiner eigenen Feier des Festes miteinander verbunden hat. Er hat sich selbst mit Teilen der Zeremonie identifiziert und dies den Aposteln erklärt. Auch die Autoren des alten und neuen Testaments beziehen sich teilweise darauf. Daher gibt es einige Bibelpassagen, die nur auf dem Hintergrund des Passahfestes wirklich verstanden werden können. Dieser Tatsache wollen wir nun weiter nachgehen.

In Joh. 1, 29 und 36 stellt Johannes der Täufer dem jüdischen Volk den Herrn Jesus zweimal als das Lamm Gottes vor. Warum hat er keinen anderen Namen ausgesucht, etwa Messias oder Sohn Davids? Die Ursache liegt in der Geschichte Israels.

In der ersten Passahnacht musste jede Familie in Ägypten das Blut eines Lammes vergießen. Aber das alleine hätte nicht zur Rettung der Erstgeborenen Israels ausgereicht. Dazu war eine zweite Sache notwendig: die glaubensvolle Anwendung des Blutes, also das Streichen des Blutes an den Türrahmen des Hauses. Nur wenn der Gerichtengel das Blut dort sah, war das Haus geschützt und er ging vorüber.

Das Blut musste also im ersten Schritt vergossen und im zweiten Schritt glaubensvoll angewendet werden, um gerettet zu werden. Das Opfer des Lammes war die Hauptzeremonie in der Stiftshütte und im Tempel zu allen Zeiten gewesen. Jedes kleine Kind in Israel kannte die Geschichte des Lammes! Und jetzt sollten sie das Lamm Gottes kennen lernen! Johannes der Täufer identifizierte den Herrn Jesus als das endgültige Passahlamm der Welt, das Lamm aus Jesaja 53, das die endgültige Versöhnung und Erlösung Israels und der Welt zustande bringen sollte! Er würde am Kreuz an Passah sein sündloses Blut und sein Leben geben. Doch sie erkannten Ihn nicht.

Für uns heute ist es ähnlich: Das Vergießen des Blutes auf Golgatha an sich rettet keinen Menschen. Die Rettung liegt in der glaubensvollen Anwendung dieses Opfers für den Sünder

persönlich, der gewissermaßen das Blut an die Türpfosten seines Herzens gestrichen hat. Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab (Vergießen des Blutes), damit jeder, der an Ihn glaubt (Anwendung des Blutes auf den Sünder persönlich), nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe (Joh. 3, 16). Wer heute das Evangelium gehört hat, verfügt über die notwendige Information zu seiner persönlichen Errettung. Aber er muss glauben, um in den tatsächlichen Genuss der Errettung zu kommen. Die Errettung ist aus Gnaden mittelst des Glaubens (Eph. 2, 8).

Wir möchten jetzt die Verbindung zwischen dem Herrn Jesus und der biblischen Passahpraxis unter C) sehen. Das Lamm wurde am 10. Tag des Monats beiseite gesetzt. Der Herr Jesus ritt am 10. Tag des Monats auf einem Eselsfüllen in Jerusalem ein gemäß der Prophezeiung Sacharjas. Dies war das Beiseitesetzen des Passahlammes Gottes am Palmsonntag. Daniel 9 hatte dies auf den Tag genau fast 600 Jahre zuvor prophezeit.

Das Lamm wurde vom 10. bis zum 14. Tag des Monats geprüft. Der Herr Jesus wurde vom 10. bis zum 14. Tag des Monats von den Pharisäern, Sadduzäern, Herodianern und Schriftgelehrten geprüft. Er war ohne Fehler und ohne Flecken.

Das Passah in den Familien wurde am Abend des 14. Tages gefeiert. Auch der Herr Jesus hielt an diesem Abend das letzte Passah mit den Jüngern. Er selbst identifizierte sich mit dem Passahlamm und den dritten Kelch mit dem neuen und ewigen Bund in seinem Blut.

Das Lamm für das Volk wurde am Morgen des 15. Nisan zur dritten Stunde (9⁰⁰) im Tempel auf dem Altar geopfert. Der Herr Jesus wurde am Morgen des 15. Tages zur dritten Stunde auf Golgatha, einem alten Steinbruchhügel außerhalb des Gartentores von Jerusalem, an einer belebten Strasse gekreuzigt.

Kein Knochen des Passahlammes durfte gebrochen werden. Joh. 19, 36 erzählt uns, dass die Soldaten keinen Knochen des Herrn Jesus brachen, weil sie sahen, dass er schon gestorben war.

Das Anzünden der Kerzen durch die Frau des Hauses bezieht sich auf die Geburt des Messias durch Maria. Es ist ein Bild für das Licht der Welt, das mit der Geburt des Messias erschien. Jesaja 9, 1 weist ebenso darauf hin wie der Herr selbst es tut in Joh. 8,12 und 9,5.

Die Eröffnung des Mahles durch das Verteilen des in Salzwasser getauchten Brotes führt in den Evangelien zur Identifizierung des Verräters. In Mt. 26, 20-23 gibt der Herr den ersten Schlüssel zur Erkennung des Verräters. Es gab mehrere kleine Salzwasserschalen auf dem großen Passahtisch. Jede davon konnte jedoch nur durch einen Teil der Passahteilnehmer erreicht werden, weil der Tisch für 13 Personen ziemlich groß war. Der Verräter würde seine Hand in dasselbe Gefäß eintauchen wie der Herr selbst. Damit kamen noch immer mehrere Personen in Betracht.

Der zweite Schlüssel in Joh. 13, 21-26 war dann genauer. Der Herr selbst eröffnete das Mahl. Hierzu würde er jedem einzelnen Teilnehmer persönlich ein in Salzwasser getauchtes Stück ungesäuerten Brotes überreichen und am Ende selbst ein Stück nehmen. Die Handlung würde insgesamt 13 mal erfolgen. Aber der Verräter sollte das allererste Stück Brot erhalten. Dieser Mann war Judas. Der Satan fuhr in ihn und er verließ den Raum vor dem eigentlichen Mahl, an dem er keinen Anteil mehr hatte.

Die Zeremonie des Afikoman („Ich kam“) weist direkt auf das Evangelium hin. Die Tasche hat 3 Fächer, diese sind ein Bild des dreieinigen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Der mittlere Laib wird herausgenommen: Der Sohn verließ den Himmel und wurde Fleisch in Jesus Christus. Der Laib ist ungesäuert: Der Leib des Herrn war ungesäuert, das heißt sündlos. Der Laib ist gestreift: Der Leib des Herrn wurde durch die römische Geißel von tiefen Furchen durchzogen und bis zur Unkenntlichkeit entstellt. Der Laib ist durchbohrt: Der Leib des Herrn wurde von den Nägeln und von dem römischen Speer durchbohrt. Der Laib wird zerbrochen: Der Tod des Herrn. Der Laib wird in ein Tuch gewickelt und verborgen: Der Leib des Herrn wurde in Sterbetücher gewickelt und begraben. Der Laib wird wiedergebracht und ausgewickelt: Die Auferstehung des Herrn. Das Brot wird unter allen Anwesenden verteilt: Jeder Gläubige hat Anteil an der Erlösung.

Es ist einfach wundervoll, dass diese Zeremonie ein perfektes Abbild des gesamten Evangeliums ist, wie es 1. Kor. 15, 3-4 sagt!! Es wird heute oft in der Evangelisation von Juden benutzt, und viele wurden gerettet weil sie die Verbindung zwischen dem Passahfest und dem Evangelium erkannten. Wenn du zufällig einen Juden kennst, darfst auch du diese Dinge benutzen, die ihn auf Jeschua Ha Maschiach hinweisen. Vielen Juden ist heutzutage der Name Jesus Christus sehr negativ besetzt, weil der Feind es in den vergangenen Jahrhunderten immer wieder fertig gebracht hat, die Juden in genau diesem Namen durch die großen Kirchen, insbesondere durch die Katholiken, zu verfolgen. Aber vergiss nicht: wer die Juden segnet, der wird selbst gesegnet (Gen. 12,3)!

In Lukas 22, 14-20 kommen die beiden Elemente Brot und Wein zur Geltung. In Vers 14-18 nimmt der Herr Jesus den ersten Kelch, den Kelch der Danksagung. In Vers 19 bricht der Herr das Brot und identifiziert seinen sündlosen Leib mit diesem Brot. Dies geschieht nicht im Sinne der Transsubstantiation wie im katholischen Glauben, sondern im Sinne einer symbolischen Darstellung zum Gedächtnis. In Vers 20 nimmt der Herr den dritten Kelch, den Kelch der Erlösung und sagt:“ ...dies ist der Kelch des neuen Bundes in meinem Blute, das für euch vergossen wird.“

Die tatsächliche Erfüllung des jüdischen Passahfestes ist somit der Tod des Messias Jesus Christus, des endgültigen Passahlammes Gottes, das die Sünde der Welt hinweg nimmt. Er starb für jüdische und heidnische Gläubige, die seine Person und sein Werk annehmen und somit das Blut des Lammes auf die Türrahmen ihres eigenen Herzens sprengen. Wenn wir , geistlich gesprochen, sein Fleisch essen und sein Blut trinken (Joh, 6, 54), dann haben wir ewiges Leben und kommen nicht ins Gericht. Das Gericht ist an uns vorübergegangen und wir werden auferstehen oder verwandelt werden, wenn der Herr kommt.

Wenn wir ein geheiligtes Leben führen, keine bewussten Irrlehren verbreiten und unsere Sünden nach 1. Joh. 1, 9 dem Herrn bekennen, dann können wir am Tisch des Herrn teilhaben. Wir brauchen nicht mehr die gesamte Passahzeremonie zu halten. Wir sind aber Teilhaber des Laibes von ungesäuertem Brot und des dritten Kelches, des Kelches der Erlösung. Der Herr hat uns aufgetragen, sofern wir die Möglichkeit dazu haben, als anbetende Gemeinde zusammenzukommen, dieses zu tun bis er kommt. Es ist der Wunsch seines Herzens.

Das Fest der ungesäuerten Brote (Lev. 23, 6-8)

A) Andere Bibelstellen

Ex. 12, 39: Die Erinnerung an den Auszug.

Ex. 12, 14-20; 13, 6-8; 23, 15; 34, 18; Deut. 16, 3-8: Die vollständige Abwesenheit von Sauerteig, dem Symbol der Sünde, im Haus in der Stadt, im ganzen Land.

Ex. 12, 15: Wer Gesäuertes isst, soll aus dem Volk ausgerottet werden.

Num. 28, 17-25: Die speziellen Opfer zu diesem Fest.

2. Chr. 30: Hiskia setzt das Fest wieder ein zusammen mit dem Passah.

Es. 6, 21-22: Esra hielt es zusammen mit dem Passah.

Hes. 45, 21-24: Es wird im Millennium gefeiert werden.

Mk. 14, 1: Der Herr Jesus hielt es in Jerusalem.

Lk. 2, 42-47: Der Herr als 12 jähriger Junge in Jerusalem an diesem Fest gemäß 2. Chr. 8, 13.

B) Namen

Hag ha Mazzot: Bedeutet das Fest der ungesäuerten Brote.

C) Biblische Praxis

Das Fest begann am 15. Nisan unmittelbar im Anschluss an das Passahfest, ohne eine Pause, und dauerte 7 Tage. Daher werden beide Feste, obwohl voneinander verschieden, die 8 Tage des Passah genannt. Das Passah selbst ist jedoch nur der 14. Nisan! Der erste und der letzte Tag der ungesäuerten Brote waren heilige Tage, keine Arbeit war erlaubt. Die völlige Abwesenheit von Gesäuertem im Essen, im Haus, in der Stadt und im Land war unabdingbar.

D) Jüdische Praxis

Sie folgte der biblischen Praxis mit Ausnahme der Bedikat-Chamez-Zeremonie. Am Abend des 13. Nisan wurde der Sauerteig symbolisch aus allen jüdischen Häusern entfernt. Die Reste wurden öffentlich in der Stadt verbrannt. Dann konnte das Passahfest am Abend des 14. Nisan um 18⁰⁰ beginnen. Es wurden besondere Mahlzeiten kreiert. Ein typisches Frühstück ist der Mazzabrei, bestehend aus Rührei mit Milch und ungesäuerten Brotbrocken, aufgebacken.

E) Messianische Bedeutung

Sauerteig ist in der Bibel ein Symbol der Sünde. Die Erfüllung dieses Festes ist in Hebräer 9, 11 bis 10, 18 sowie in Psalm 16,10 beschrieben. Es wird erfüllt durch die Opferung des sündlosen Leibes und des sündlosen Blutes des Herrn Jesus und durch die Tatsache, dass sein sündloser Leib im Grab keine Verwesung sah. Daher folgt es auch unmittelbar auf das Passahfest, denn der Leib des Herrn wurde unmittelbar nach seinem Tode (Erfüllung von Passah) begraben. Er wurde nicht unter Verbrechern begraben, sondern im Grab eines reichen Mannes, und sein Leib verwesete nicht.

Die individuelle Anwendung gibt uns 1. Kor. 5, 8: Wir sollten nach der Errettung allen Sauerteig aus unserem Leben austreiben. Das bedeutet geistlich, dass wir zu einem ungesäuerten Leben in Ernsthaftigkeit, Wahrhaftigkeit und Heiligung aufgefordert sind. Wenn wir sündigen, dann sollten wir dies nach 1. Joh. 1, 9 dem Herrn bekennen, um die intakte Gemeinschaft mit dem Vater wiederherzustellen.

Die Anwendung für die Gemeinden ist folgende: Wir sollten keinen Sauerteig, das heisst keine offene unbekannte Sünde in der örtlichen Gemeinde dulden. Wir müssen Gemeindegerechtigkeit ausüben und einen fortgesetzt in Sünde verharrenden Bruder bzw. eine Schwester hinaus tun. Dies sollte nicht dazu dienen, den Sünder zu zerstören, sondern um ihm die Möglichkeit der persönlichen Umkehr und des Bekenntnisses mit der Folge der Wiederaufnahme in die Gemeinschaft zu eröffnen. Manche meinen, dass Toleranz gegenüber der Sünde eine bessere Art sei, dem Sünder in lieblicher Weise zu dienen, aber das trifft nicht zu. Die Sünde wird auf Dauer die ganze Gemeinschaft durchsetzen. Wir müssen Gemeindegerechtigkeit ausüben. Letztlich ist es aber eines der schwierigsten Dinge, weil dazu eine tiefe Demut vor dem Herrn erforderlich ist. Jeder von uns ohne Ausnahme kann in die schlimmsten Sünden verfallen, wenn der Herr Jesus uns nicht davor bewahrt. Es ist Gnade.

Das Fest der Erstlingsfrüchte (Lev. 23, 9-14)

A) Andere Bibelstellen

Num. 28, 26-31: Die besonderen Opfer zu diesem Fest.
Deut. 26, 1-10: Die Zeremonie und das Dankgebet.

B) Namen

Reschit qatzirchem. Es bedeutet die Erstlingsfrüchte Eurer Ernte.

C) Biblische Praxis

Dieses Fest markiert den Beginn der Frühjahrsernte, also der Erstlinge der Gerstenernte. Für das Volk wurden einige Pflanzen des Gerstenfeldes im Aschental hinter dem Kidrontal markiert. Am Abend des Festes gab es eine Prozession mit 3 Sanhedrinmitgliedern und vielen Zuschauern dorthin. Die markierten Pflanzen wurden mit einer Sichel geschnitten und zusammengebunden, so dass sie etwa ein Efa Gerste enthielten. Im Tempel wurden sie gedroschen, gemahlen und mit Öl und Weihrauch vermischt. Teile der Mischung wurden am nächsten Morgen auf dem Altar verbrannt, der Rest von den Leviten gegessen. Für die Haushalte schnitt jeder Bauer sein eigenes Bündel auf seinem Feld und konnte es nach Jerusalem bringen. Die Datierung des Festes folgt im wesentlichen 2 Traditionen. Die erste Tradition sieht es am 16. Nisan, also 2 Tage nach Passah. Sie hat also ein festes Datum.

Die zweite Tradition sieht es am ersten Sonntag nach dem Passahfest. Damit ergibt sich in jedem Jahr ein anderes Kalenderdatum. Wenn das Passahfest und somit der 14. Nisan zum Beispiel in einem bestimmten Jahr auf einen Montag fällt, dann ist das Fest der Erstlingsfrüchte 6 Tage später, also in diesem betreffenden Jahr am 20. Nisan. Wenn das

Passahfest zum Beispiel auf einen Donnerstag fällt, dann ist es in diesem Jahr am 17. Nisan. Dasselbe hat man im Christentum zum Beispiel mit Weihnachten und Ostern. Weihnachten fällt immer im Westen auf den 25. Dezember und im Osten bei den Orthodoxen auf den 6. Januar, unabhängig vom Wochentag. Ostern ist aber immer ein Sonntag, nämlich der Sonntag nach dem ersten Frühlingsvollmond, und hat somit jedes Jahr ein anderes Datum.

D) Jüdische Praxis

In der Diaspora der letzten 1900 Jahre wurde das Fest nicht mehr gefeiert, weil die Juden in den Ländern ihrer Vertreibung oftmals kein Land besitzen durften und somit auch keine Erstlingsfrüchte ernten konnten. Seit 1948 gibt es wieder eine Zeremonie in Israel. Die Erstlinge werden geerntet, in den Speisesaal der Gemeinde gebracht und dort über die Tische ausgebreitet. Während des Abends wird gemeinschaftlich gefeiert.

Eine weitere Tradition ist das Omerzählen, das Zählen der 50 Tage zwischen dem Fest der Erstlingsfrüchte und dem Wochenfest. Der 33. Tag ist der sogenannte Lag-ba-Omer, ein Tag besonderer Freude. Viele jüdische Paare heiraten an diesem Tag.

E) Messianische Bedeutung

Erster Korintherbrief Kapitel 15, 20-23 erzählt uns, dass dieses Fest durch die Auferstehung des Herrn Jesus erfüllt ist. Somit erscheint die zweite Tradition hinsichtlich der Datierung des Festes geistlich interessant. Der Herr Jesus auferstand nämlich am ersten Sonntag nach dem Passahfest, ebenso wie das Fest auf den ersten Sonntag nach Passah fiel. Die jüdische Woche endet mit dem Sabbath. Die Woche repräsentiert die Schöpfung in 6 Tagen mit dem Ruhetag Gottes am siebten Tag.

Auch der Synagogendienst am Sabbath ist anders als unter der Woche. In der biblischen und jüdischen Tradition waren erste Dinge oder Erstgeborene der Menschen und der Tiere besonders bedeutsam für Gott. Es waren aber doch alles erste Dinge oder Erstgeborene der alten Schöpfung. Auch der Herr Jesus war hinsichtlich der alten Schöpfung der Erstgeborene seiner Mutter Maria.

Die Auferstehung des Herrn geschah aber an einem Sonntag. Dies ist der erste Tag der neuen Woche. Er symbolisiert somit den ersten Tag der neuen Schöpfung in der Auferstehung! Und der Herr Jesus ist auch der Erstling dieser Auferstehung und der neuen Schöpfung.

An diesem Tag erschien er Maria. Er erschien zweimal den Aposteln im Obersaal, als sie die Türen geschlossen hatten. An diesem Tag erschien er wahrscheinlich auch dem Apostel Johannes auf der Insel Patmos. An diesem Tag versammeln sich die Christen jede Woche, um seinen Tod zu verkündigen, indem sie am Tisch des Herrn teilnehmen, aber auch um an seine Auferstehung zu denken. Nach Hebr. 12, 23 und Jak. 1, 18 sind alle Christen Erstgeborene einer neuen Schöpfung in der Auferstehung Christi. Siehe hierzu auch 1. Kor. 15, 22, Dan 12, 2; Joh. 5, 28-29 sowie 1. Thess. 4, 13-18.

Es gibt noch eine zweite Besonderheit hinsichtlich der Tradition der jährlich wechselnden Kalenderdaten des Festes. Das nächste Fest im ersten Zyklus ist das Wochenfest. Es kommt genau 50 Tage nach dem Fest der Erstlingsfrüchte. Wenn das Fest der Erstlinge jedes Jahr ein

anderes Datum hat, dann also auch das Wochenfest, denn der Abstand zwischen den beiden ist immer 50 Tage.

Das dann folgende Fest ist das Fest des Posaunenfalls. Dieses hat ein festes Kalenderdatum, nämlich den 1. Tischri. Somit ergibt sich dann die Tatsache, dass in dieser Tradition der Abstand zwischen dem Wochenfest (kein festes Datum) und dem Fest des Posaunenfalls (festes Datum am 1. Tischri) jedes Jahr anders ist. Wenn wir nun in Betracht ziehen, dass das Wochenfest durch die Geburtsstunde der Gemeinde und das Fest des Posaunenfalls durch die Entrückung der Gemeinde erfüllt wird (wie bereits in der Einleitung kurz angedeutet wurde), so ergibt sich geistlich die Tatsache, dass niemand die Zeit zwischen Pfingsten und der Entrückung genau festlegen kann. Der Herr könnte in einigen Jahren kommen, aber vielleicht auch schon heute Nacht!

Das Fest der Wochen (Lev. 23, 15-21)

A) Andere Bibelstellen

Ex. 23, 16: Es wird genannt das Fest der Erstlinge eurer Arbeit.

Ex. 34, 22: Es wird genannt das Fest der Erstlinge der Weizenernte.

Num. 28, 26: Der eigentliche Name ist das Fest der Wochen.

Deut. 16, 9-12: Es ist eine Zeit der Freude.

Apg. 2, 1-4: Es markiert das Kommen des Heiligen Geistes.

Apg. 20, 16: Paulus wollte zu diesem Fest in Jerusalem sein.

1.Kor. 16, 8: Paulus wollte zu diesem Fest in Ephesus sein.

B) Namen

Hag ha Shavuot: Das Fest der Wochen. Dies ist der bekannteste jüdische Name.

Hag hakatzir: Das Fest der Ernte, am Ende der Frühjahrsernte gefeiert.

Yom ha bikkurim: Der Tag der Erstlingsfrüchte, gefeiert am Beginn der Weizenernte.

Hag atzeret: Das Abschlussfest, gefeiert am Ende des ersten Festzyklus.

Atzeret shel Pesach: Der Abschluss des Passah, weil der erste Zyklus mit Passah begann.

Zman matan Torah: Die Zeit der Gesetzgebung. Moses soll an diesem Tag das Gesetz auf dem Sinai erhalten haben. Ex. 19, 3 und 20 sagen, dass er am 1. Tag und am 3. Tag des dritten Monats auf den Berg aufstieg.

Pentecost oder Pfingsten: Dies bedeutet 50, denn es kommt genau 50 Tage nach dem Fest der Erstlingsfrüchte der Gerstenernte. Es ist der bekannteste Name in der Christenheit.

C) Biblische Praxis

Es war eines der drei Pilgerfeste (ungesäuerte Brote, Wochen, Laubhütten). Jeder sollte nach Jerusalem kommen. Deshalb lesen wir auch in Apg. 2, dass viele Juden von überall her in Jerusalem zusammengekommen waren, als der Heilige Geist kam.

Da es 50 Tage nach dem Fest der Erstlingsfrüchte kam, wurde in der einen Tradition ab dem 16. Nisan der Omer gezählt. In der anderen Tradition gibt es kein festes Kalenderdatum, die Einzelheiten hierzu wurden bereits unter dem vorherigen Fest erläutert.

Die Erstlinge der Weizenernte wurden geerntet, in den Tempel gebracht, gemahlen und zu 2 Laiben von gesäuertem Brot gebacken. Da man nach Lev. 2, 11 kein Gesäuertes auf dem Altar opfern durfte, wurden die beiden Laibe auf einem leinenen Tuch vor dem Herrn geschwungen und dann beiseite gesetzt, um später von den Priestern gegessen zu werden. Alle anderen Speisopfer mussten ungesäuert sein, nur dieses eine musste gesäuert sein. Wie wir später sehen werden, repräsentiert es Sünder.

D) Jüdische Praxis

Nach der zweimaligen Zerstörung zuerst des Tempels im Jahr 70 n.Chr. und dann nochmals der Stadt im Jahr 136 n.Chr. mit insgesamt 1.680.000 getöteten Juden bauten die Römer die Stadt unter dem Namen Aelia Capitolina wieder auf, um ihre Götter des Capitols in Rom (Jupiter, Minerva und Juno) zu verehren. Deshalb traf sich der Sanhedrin im Jahr 140 in Haifa und fasste den Beschluss, das Wochenfest nicht mehr an die Erntezeiten des Landes Israel, sondern an seine Geschichte zu verknüpfen. Sie wählten hierzu die Zeit der Gesetzgebung am Sinai wie bereits zuvor erwähnt.

In der Synagoge wird das Buch Ruth gelesen. Der erste Grund ist die Erwähnung des Beginns der Weizenernte in Ruth 2, 23. Zweitens war Ruth eine Moabitin, die später nach der Hochzeit mit Boas konvertierte und das mosaische Gesetz akzeptierte. Drittens soll König David nach jüdischer Legende an Pfingsten geboren sein, und David war ein Nachkomme von Ruth (Ru 4, 22).

Viertens hat der Name Ruth in der hebräischen Kabbala den Zahlenwert 606. Als Moabitin unterlag Ruth den 7 Gesetzen des Noahbundes. Nach ihrer Bekehrung zum Judentum wurden die 7 Gebote des Noahbundes zu dem Namenswert von 606 hinzuaddiert, und es ergab sich nunmehr exakt die Zahl 613, welches die Gesamtzahl der mosaischen Gesetze ist. Man sieht also hier, wie weit sich die jüdische Tradition manchmal von der Schrift entfernt hat.

Die Juden brechen Baumzweige ab, schneiden Gras und breiten diese Dinge über den Synagogenboden aus, um sich gegenseitig an das Gebet für eine gute Ernte zu erinnern. Sie studieren das Gesetz die ganze Nacht hindurch. Die Tradition sagt, dass bei der Gesetzgebung am Sinai großer Donner, Blitze und ein gewaltiger Posaunenschall vom Berg Sinai kam, sodass das Volk die ganze Nacht hindurch wach gehalten wurde.

Hinsichtlich des Essens gibt es eine starke Betonung von Milchprodukten an diesem Fest, denn Gott gab dem Volk das Land, in dem Milch und Honig fließen. Spezialitäten sind die beiden rechteckigen Cheese-Blintz, die die beiden rechteckigen Gesetzestafeln repräsentieren sollen. Außerdem gibt es Kreplach, eine dreieckige jüdische Käseravioli. Sie soll die Patriarchen Abraham, Isaak und Jakob repräsentieren sowie die 3 Teile der hebräischen Bibel: Das Gesetz, die Propheten und die Schriften. Außerdem war Moses das dritte Kind nach Aaron und Miriam in seiner Familie, und die Juden hatten sich vor dem Erhalt des Gesetzes am Sinai für 3 Tage zu heiligen.

E) Messianische Bedeutung

Die Erfüllung dieses Festes ist das Kommen des Heiligen Geistes auf die Apostel in Jerusalem und später auf die weiteren Gläubigen. Es ist also die Geburtsstunde der Gemeinde. An einem einzigen Tag kamen 3000 Juden aus vielen Ländern zum Glauben und wurden getauft. Auch während des alten Testaments war der Heilige Geist schon sehr aktiv gewesen. Er hatte zeitweise in Menschen gewohnt, war auf Menschen gekommen, hatte sie erfüllt und andere Dinge getan. Aber an Pfingsten in Apg. 2 kam er zur Erde, um einen völlig neuen Dienst zu tun: den Dienst der Geistestaufe.

Es existiert eine untrennbare Verbindung zwischen der Geistestaufe und der Existenz der Kirche; das eine kann ohne das andere nicht bestehen. Die Vertreter der Ersetzungstheologie sagen, dass die Gemeinde zu allen Zeiten Bestand hatte, also auch im alten Testament. Die Gemeinde sei das wahre geistliche Israel, und alle Bündnisse des alten Testaments zwischen Gott und Israel seien eigentlich mit der Gemeinde geschlossen worden. Aber das ist eine Irrlehre. Durch die gesamte Bibel hindurch gibt es eine klare Trennung zwischen Israel, der Gemeinde und den Nationen. Ohne diese klare Trennung ist es absolut unmöglich, die Haushaltungen Gottes und die gesamte Prophetie richtig zu verstehen.

Die Gemeinde als Einheit entstand erst nach der Auferstehung des Herrn Jesus. Mindestens 2 Schriftstellen belegen dies sehr klar (falls nicht auch bereits eine Stelle des inspirierten und irrumslosen Wortes Gottes dafür genügen sollte; wir haben aber auch hier 2 Zeugnisse, die eine Sache bestätigen). In Mt. 16, 18 sagt der Herr: „...und auf diesen Felsen will ich meine Gemeinde bauen.“ Die Gemeinde war also zu jenem Zeitpunkt noch zukünftig.

In Apg. 1, 5 sagt der Herr: „...und Ihr werdet mit dem Heiligen Geist getauft werden nach nunmehr nicht vielen Tagen.“ Auch hier war die Gemeinde noch zukünftig, aber sie sollte 10 Tage später am Wochenfest in Jerusalem geboren werden. Wir wollen jetzt den biblischen Beweis für die Untrennbarkeit von Geistestaufe und Entstehung der Gemeinde sehen.

Kol. 1, 18 stellt fest, dass die Gemeinde der Leib Christi ist. 1. Kor. 12, 13 erklärt, wie man in diesen Leib Christi hineingelangt: es ist mittels der Taufe mit dem Heiligen Geist. Somit besteht eine untrennbare Verbindung zwischen der Geistestaufe und der Gemeinde.

Apg. 1, 5 erzählt uns, dass die Taufe mit dem Heiligen Geist innerhalb weniger Tage geschehen sollte. Das bedeutet, dass zum gleichen Zeitpunkt auch die Gemeinde entstehen würde. Aber wann sollte das sein?

In Apg. 2, 4 lesen wir, dass der Heilige Geist vom Himmel auf die Apostel hernieder kam und Wohnung in ihnen nahm. Aber wie können wir biblisch beweisen, dass das tatsächlich die Taufe mit dem Heiligen Geist war? Die Stelle sagt an sich überhaupt nichts über Geistestaufe! In Apg. 10 hat Petrus seine berühmte Vision und geht zu den Heiden. An diesem Tag werden die ersten Heiden in den Leib Christi hineingetauft.

Als Petrus in Apg. 11, 1-3 nach Jerusalem zurückkehrt, wird er von den Juden angeklagt, mit unbeschnittenen Heiden gegessen zu haben. In den Versen 4-14 gibt er daraufhin den Bericht von seiner Vision und von der Bekehrung des Kornelius. Und dann heißt es in Apg 11, 15, dass der Geist auf die Heiden fiel „... ebenso wie auf uns am Anfang.“ Wer ist „uns“? Es sind die Apostel und die ersten gläubigen Juden. Wann war „der Anfang“? Es war Pfingsten in Apg. 2, 1-4!! In Vers 16 zitiert Petrus sogar Apg. 1, 5, um eindeutig klarzustellen, dass dieser Vers an Pfingsten erfüllt wurde. Somit ist eindeutig klar, dass die taufe mit dem Heiligen

Geist und somit auch die Geburt der Gemeinde an Pfingsten in Apg. 2, 1-4 stattfand. Pfingsten ist die Erfüllung des Wochenfestes.

Aber Pfingsten ist auch das Fest der Erstlinge der Weizenernte. In Joh. 12, 24 nennt der Herr sich selbst „das Weizenkorn“. Das Korn fiel in die Erde und starb. Danach brachte es viel Frucht. Der Herr starb und wurde begraben, aber nach seiner Auferstehung ging er in den Himmel und sandte am Pfingsttag den Heiligen Geist zur Erde. An diesem einzigen Tag kamen nach den Aposteln und der Predigt des Petrus 3000 Juden zum Glauben. Diese waren die Erstlingsfrucht der Weizenernte Gottes!! Auch Heb. 12, 23 spricht über die Gemeinde der Erstgeborenen, ebenso wie Jak. 1,18 die Erstlinge der neuen Schöpfung erwähnt. Dies gilt zwar auch für uns, war aber damals zunächst einmal an die gläubigen Juden der ersten Gemeindezeit gerichtet. Sie waren die buchstäblichen Erstlinge der Weizenernte.

Es bleibt nun zuletzt noch die Frage, warum im Tempel 2 gesäuerte Weizenbrote geopfert wurden. Es waren 2 Laibe, weil die Gemeinde aus jüdischen und heidnischen Gläubigen zusammengesetzt ist. Sie waren gesäuert, weil alle Gemeindeglieder von sich aus Sünder sind, die aus Gnade mittelst des Glaubens gerettet sind (Eph. 2 und Eph. 3, 4-6).

Die viermonatige Zwischenzeit zwischen den beiden Festzyklen (Lev. 23, 22)

Dies war in Israel eine Zeit alltäglicher Arbeit, das Leben verlief in seinen normalen Bahnen. Das Volk bereitete die Felder für die letzte Ernte vor. Wenn diese kam, sollte ein Teil für die Armen und für die Fremdlinge zurückgelassen werden.

Der Herr selbst stellt in Joh. 4, 35 einen klaren Bezug zu dieser Zeit her. Wir wollen den Vers lesen..... Auf der sichtbaren Ebene gab es noch 4 Monate Zeit, bis die Ernte kommen sollte. Aber auf der geistlichen Ebene war es nicht notwendig, so lange zu warten! Die geistlichen Felder waren bereits weiß zur sofortigen Ernte! Der Herr bewies das, indem er die Frau vom Jakobsbrunnen und einige ihrer Verwandten an diesem Tag rettete.

Die Bedeutung für uns ist folgende: Die 4 Monate repräsentieren das Gemeindezeitalter, in dem Gott sein Heilshandeln mit Israel zeitweilig unterbrochen hat. Israel ist für eine Zeit beiseite gesetzt. Aber wenn die Vollzahl der Gemeindeheiligen erreicht ist, beginnt die prophetische Uhr Israels wieder weiterzuticken bis zur Wiederkunft des Herrn in seinem Reich. Inzwischen sind wir dazu bestimmt, das Evangelium dem Armen und dem Fremdling zu predigen, was im Bild durch den zurückgelassenen Rest der Ernte abgebildet wird. Wir sollen schon jetzt eine geistliche Ernte für den Herrn einfahren, denn die Felder sind schon weiß!

Das Fest des Posaunenhalls (Lev. 23, 23-25)

A) Andere Bibelstellen

Num. 29, 1-6: Die besonderen Opfer an diesem Fest.

Es. 3, 1-6: Wiederaufbau des Altars an diesem Tag, Blasen der Hallposaunen.

Neh. 8, 1-2: Das gesamte Gesetz (Ex. 20 bis Deut. 28) wurde vor dem Volk gelesen!

B) Namen

Yom truah: Das Fest des Posaunenblasens.

Zicharon truah: Das Gedenken des Posaunenblasens. An einem Sabbath war keine Arbeit erlaubt, somit konnten auch die Hallposaunen nicht geblasen werden, man konnte nur daran gedenken.

Yom ha Zicharon: Der Tag des Gedenkens. Man gedenkt der Sünden des letzten Jahres und bekennt sie einander.

Yom hadin: Der Tag des Gerichts. Jeder Jude unterläuft an diesem Tag einem geistlichen Gericht Gottes, und Gott beschliesst, ob der betreffende Jude weiterleben darf oder während des kommenden Jahres stirbt.

Rosh ha Shana: Der Kopf des Jahres, der Neujahrstag. Das ist heute der bekannteste jüdische Name, er markiert den Beginn des bürgerlichen Jahres in Israel. Es ist ein Neumondfest, die Nacht ist völlig dunkel. Dies symbolisiert in Verbindung mit den Posaunen eine dunkle Zeit in der zukünftigen Geschichte Israels mit der lauten Warnung vor einem kommenden Gericht. Lies hierzu auch Am. 5, 18-20; Zeph 1, 14-16; Jo. 3, 4; Jes. 13, 9-10; Jes. 34, 4+8; Apg. 2, 20; Off. 6, 12-17.

C) Biblische Praxis

Das Fest kam am 1. Tischri, dem siebten Monat. Es war das einzige Neumondfest des ganzen Jahres, die Nacht war völlig finster. Ausser dem Posaunenblasen war keine Arbeit erlaubt. Moses gab keinen Grund für das Posaunenblasen an, es sollte einfach geschehen. Den Grund dafür werden wir noch sehen.

D) Jüdische Praxis

Der Selichot:

Bußgebete während der Woche vor dem Fest als Vorbereitung.

Das Schofarblasen:

Der Schofar ist eigentlich ein Widderhorn, das in Erinnerung an die Opferung Isaaks auf Moria geblasen wird. Dort diente ein Widder als Ersatz für Isaak. Früher benutzte man auch andere koschere Hörner, aber diese sind weitgehend verlassen. Verboten war lediglich das Horn eines Kalbes, und zwar wegen der Sünde Israels mit dem goldenen Kalb am Sinai.

Die drei Gründe: Mose sagte nichts darüber, deshalb haben die Rabbiner sehr viele Traditionen hinzugefügt. Der erste Grund: Ein Ruf zur Buße, denn das Gericht stand bevor. Der zweite Grund: Eine Erinnerung Israels an seine Bundesbeziehung zu Gott. Dem Mosebund am Berg Sinai ging ein lauter Posaunenhall voran. Der dritte Grund: Nach Sach. 3, 1 geht der Satan von Zeit zu Zeit zu Gott, um Israel seiner Sünden anzuklagen, und zwar tut er das nach jüdischer Tradition genau am Tag dieses Festes! Genau in dem Moment, wenn er seinen Mund öffnet, um seine Anklage zu beginnen, erschallen in allen Synagogen der Welt gleichzeitig die Schofarhörner. Dieser Lärm bringt Satan so durcheinander, dass er nichts mehr sagen kann! Wenn Du das nicht glaubst, dann geh einmal an Rosh ha Shana in die Synagoge und höre es dir an! Du wirst zumindest deine eigene Verwirrung erfahren.

Die drei Bedeutungen: Die erste Bedeutung: Ein Symbol der Sammlung Israels nach Jes. 27, 12-13. Die zweite Bedeutung: Ein Symbol der Auferstehung aus den Toten. Die dritte Bedeutung: Laut rabbinischer Tradition öffnet Gott an diesem Tag im Himmel 3 Bücher. Das Buch des Lebens (Ex. 32, 32-33 und Ps. 69, 29) enthält die Namen der vollständig gerechten Juden, die ein weiteres Jahr leben werden. Das Buch der Toten enthält die Namen der völlig verderbten Juden, die im Laufe des kommenden Jahres sterben werden. Das dritte Buch ist das Buch der Unentschiedenen. Es enthält die Namen der meisten Juden, da die meisten sich natürlich irgendwo in der Mitte bewegen. Gott wird über diese Juden 10 Tage später am Yom Kippur entscheiden. Diese 10 Tage bleiben ihnen also übrig zur Umkehr.

Daher bekennen die orthodoxen Juden in dieser Zeit einander ihre Sünden, um würdig erfunden zu werden, ein weiteres Jahr vor Gott zu überleben. Sie entschuldigen sich auch bei solchen, die sie beleidigt haben. Aber nach Yom Kippur geht es dann doch wieder weiter wie zuvor.

Der Posaunenhall:

Der komplette Posaunenhall setzt sich aus insgesamt 100 Stößen zusammen. Die ersten 99 Stöße sind allesamt Kombinationen von 3 unterschiedlichen Noten.

Die Teqiah: Ein langer milder Einzelton, ein Symbol für Freude.

Die Schwarzim: Drei kurze Töne, ein Symbol für Weinen oder Klagen, Schreien.

Die Truah: Neun kurze Stakkatotöne, ein Symbol für Furcht.

Dann kommt der 100. Ton. Es ist die so genannte Teqiah Gedolah: Es ist die längste aller Noten, so lange der Bläser seinen Atem geben kann. Sie heißt die große Posaune oder die letzte Posaune. Es ist ein Symbol der endgültigen Erlösung, der Auferstehung und der Sammlung Israels. Paulus bezieht sich in seinen Briefen auf diese Posaune.

Der Taschlich:

Nach Mi. 7, 19 gehen die Juden am Nachmittag aus und besuchen ein Seeufer, ein Flussufer oder den Strand. Sie leeren symbolisch die Sünden aus ihren Taschen aus und werfen sie in die Tiefe des Meeres.

Andere Bräuche:

Viele Legenden ranken sich um diesen Tag. Etliche spezielle Ereignisse sollen genau an diesem Tag stattgefunden haben. Die Erschaffung des Himmels und der Erde, Die Erschaffung Adams, der Fall Adams, die Geburt von Kain und Abel (beide mit einem Zwillingsgeschwister), die Ermordung Abels, die Austrocknung der Sündflut. Die Geburt und der Tod von Abraham, Isaak und Jakob. Elisa segnete die Sunamitin mit einem Kind. Die Opfer im 2. Tempel wurden wieder begonnen. Für all diese Dinge gibt es keine sichere biblische Grundlage, es sind nur Legenden.

Bezüglich des Essens hat man vor allem Granatäpfel, Äpfel und Trauben. Auf dem Tisch liegt ein Widderkopf zum Gedächtnis an die Opferung Isaaks. In den Synagogen wird Gen. 22 gelesen, dazu siebenmal hintereinander der Psalm 47, der in Vers 6 den Schofar erwähnt.

E) Messianische Bedeutung

Die tatsächliche Erfüllung liegt wie bei allen Festen des 2. Zyklus noch in der Zukunft. Es wird die Entrückung der Gemeinde sein. In Joh. 14, 1-3 sagt der Herr, er werde in den Himmel zurückgehen und bei seinem Vater einen Ort für die Gläubigen der Gemeinde bereiten. 1. Thess. 4, 13-18 beschreibt das eigentliche Ereignis der Entrückung in seinen verschiedenen Phasen. Paulus hatte die junge Gemeinde in Thessalonich gegründet und sofort damit begonnen, ihnen den ganzen Ratschluss Gottes mitzuteilen.

Aufgrund schwerer Verfolgungen musste er jedoch sehr früh abreisen, sodass viele Fragen der Thessalonicher unbeantwortet blieben. Sie wollten natürlich auch wissen, ob die bereits verstorbenen Geschwister auch an der Heimholung der Gemeinde teilhaben würden. In seiner Antwort benutzt Paulus öfter den Ausdruck „in Christus“ für solche, die durch die Taufe mit dem Heiligen Geist in den Leib Christi hineingelangt waren, also für die Heiligen der Gemeinde insgesamt. Denn nur diese sind von der Entrückung betroffen. Das Ereignis selbst wird in 7 Phasen ablaufen.

Der Herr selbst verlässt seinen himmlischen Thron und kommt herunter in die Atmosphäre der Erde. Als der oberste Befehlshaber gibt er den militärischen Befehl zum Beginn der Entrückung. Die Stimme des Erzengels wiederholt diesen Befehl und gibt ihn weiter. Dann erschallt die Posaune, die Teqiah gedolah. Dies ist die Verbindung der Entrückung zum Fest des Posaunenfalls. Die Toten in Christus auferstehen zuerst. Dies beantwortet die Frage der Thessalonicher. Die noch lebenden Gläubigen der Gemeinde werden in einem einzigen Augenblick verwandelt und erhalten so ebenfalls wie die zuvor auferstandenen Toten in Christus ihren Herrlichkeitsleib. Alle Gemeindeheiligen aller Zeiten zusammen treffen den Herrn in der Luft und gehen mit Ihm in den Himmel ein.

Die Gläubigen werden nicht sofort mit dem Herrn zur Erde zurückkehren, wie manche fälschlicherweise lehren, sondern nach Joh. 14, 1-3 mit dem Herrn zu dem für sie zuvor bereiteten Ort gehen. Sie werden zur Zeit der großen Drangsal von der Erde abwesend sein und vor dem Herrn stehen. 1. Kor. 15, 50-58 betont die Umwandlung unseres Körpers bei der Entrückung. Unser jetziger verweslicher Körper ist untauglich, in die ewige Ordnung der Dinge einzugehen. Paulus nennt diese Umwandlung ein Geheimnis.

Nach Eph. 3, 4-5 ist ein Geheimnis eine Sache, die in früheren Zeiten unbekannt war, nun aber geoffenbart worden ist. Die Auferstehung der Toten und das Wiederkommen Christi sind keine Geheimnisse, denn sie wurden bereits im alten Testament an verschiedenen Stellen erwähnt. Aber die Verwandlung und Entrückung der Gemeinde wurde vorher nie erwähnt. Sie ist in der Tat ein Geheimnis, eine brandneue Offenbarung Gottes durch Paulus an die Gläubigen. Moses wusste also auch nichts darüber, und genau deswegen konnte er auch keinen Grund für das Blasen der Posaunen angeben. In 1. Kor. 15 wird das Blasen der Posaunen, die Teqiah gedolah, dann aber direkt mit der Auferstehung der Toten in Christo verbunden.

Die Entrückung ist die Erfüllung des Festes des Posaunenfalls. Eine ganze Generation von Gläubigen wird in die ewigen Ordnungen eingehen, ohne jemals gestorben zu sein, die Verwandlung wird in einem einzigen Augenblick erfolgen. Vielleicht sind Du und ich auch dabei. In deinem neuen Körper wirst du nicht deine persönliche Identität verlieren, du wirst noch immer als Person zu erkennen sein, aber in verherrlichtem Zustand. Es wird keinen Schmerz, keine Krankheit und keine Verwesung mehr geben. Wenn du ein Bein oder einen

Arm verloren hast, wird er wieder da sein. Du wirst nicht essen müssen, um zu überleben, aber du wirst essen dürfen, um die Speisen und die Tischgemeinschaft zu genießen.

Die letzte Posaune in Vers 52 ist oft mit der siebten Posaune in Off. 11 gleichgesetzt worden, aber diese Auslegung ist nicht haltbar. Paulus redet über die letzte Posaune, weil die Korinther darüber Bescheid wussten. Er hatte ihnen den ganzen Ratschluss Gottes gesagt, der natürlich auch das Wissen über die Feste Israels und deren prophetische Bedeutung beinhaltete. Sie konnten über die 7. Posaune in Off. 11 nichts wissen, weil die Offenbarung zu dieser Zeit noch gar nicht existierte, sie wurde erst 30 Jahre später geschrieben. Außerdem ist es gerade der erste Korintherbrief, der an vielen Stellen auf die Feste Israels eindeutig hinweist. Die Person des Herrn wird mit mehreren Festen Israels deutlich verbunden:

In Kapitel 5, 6-7 mit dem Passahfest.

In Kapitel 6, 8 mit dem Fest der ungesäuerten Brote.

In Kapitel 11 bis 14 mit dem Wochenfest.

In Kapitel 15, 20-33 mit dem Fest der Erstlingsfrüchte.

In Kapitel 15, 50-58 mit dem Fest des Posaunenhalles.

Paulus möchte betonen, dass der Ausdruck „die letzte Posaune“ sich eben gerade auf die Teqiah gedolah bezieht.

Wie bereits gesagt, werden die Feste prophetisch in genau derselben zeitlichen Reihenfolge erfüllt, in welcher sie im Jahresverlauf gefeiert werden. Da das Fest des Posaunenhalles dem großen Versöhnungstag vorangeht, und da der große Versöhnungstag prophetisch durch die große Drangsal und durch das zweite Kommen Christi für den gläubigen Überrest erfüllt wird, können wir also sagen, dass die Entrückung vor der großen Drangsal stattfinden wird. Diese Sichtweise wird durch viele Aussagen in der Schrift weiter gestützt:

Wann immer die Bibel über die große Drangsal spricht, z. B. in Off. 6-18 oder in Passagen des alten Testaments, wird kein einziges Mal die Gemeinde erwähnt!

Manche sagen: „Es gibt Heilige in der Drangsal. Weil alle Heiligen Gemeindeheilige sind, muss es also auch die Gemeinde in der großen Drangsal geben.“ Dies ist nicht richtig. Denn nicht alle Heiligen sind heilige der Gemeinde. Im alten Testament und in der großen Drangsal gibt es viele Heilige. Aber sie werden nicht ein einziges Mal als Gemeindeheilige bezeichnet! Die Ersetzungstheologen sagen: „Die Gemeinde ist das wahre Israel. Da man Israel in der großen Drangsal findet, ist auch die Gemeinde dort.“ Aber das stimmt überhaupt nicht! Wann immer Israel im neuen Testament genannt wird, ist es klar und deutlich von der Gemeinde und von den Nationen unterschieden. Es gibt immer diese drei klaren Gruppen.

Nach Lk. 21, 35-36 fällt das Gericht der großen Drangsal auf alle diejenigen, die auf der Fläche der Erde wohnen. Es werden sowohl die Heiligen der großen Drangsal als auch die Ungläubigen dieser Zeit auf der Erde zu leiden haben, wenn auch aus unterschiedlichen Gründen und von unterschiedlichen Seiten her. Aber sie alle werden zu dieser Zeit auf der Fläche der Erde wohnen. Die Heiligen der Gemeinde werden aber gerade nicht mehr auf der Erde wohnen!

Es wird nur einen Weg aus der Drangsal heraus geben: Man muss von der Erde weggenommen worden und fähig gemacht sein, um vor dem Sohne des Menschen zu stehen.

Und genau das wird mit der Gemeinde bei der Entrückung passieren! Jeder Gemeindeheilige wird vor dem Thron des Herrn Jesus im Himmel stehen, wenn die Gerichte der großen Drangsal über diese Erde hereinbrechen werden. Vor dem Thron Christi wird es Lohn für das Glaubensleben geben, oder eben keinen Lohn, aber das Gericht wird hier nicht mehr hinreichen, weil der Herr selbst es für jeden Gläubigen auf Golgatha getragen hat.

Es heißt in 1. Thess. 1, 9-10, dass der Herr uns bewahren wird vor dem kommenden Zorn. In 1. Thess. 5, 1-11 wird gesagt, dass die Drangsal nicht die Gläubigen, sondern die Ungläubigen überfallen wird. Es wird ein Tag der Dunkelheit sein, aber die Gläubigen sind nicht von der Nacht und der Dunkelheit, sondern vom Licht und vom Tag. Daran erinnert auch das Neumonddatum des Festes, es symbolisiert die Nacht Israels vor dem Gericht der Drangsal und die Warnung davor durch den Posaunenhall.

Off. 3, 10 sagt, dass die Gläubigen bewahrt werden vor der Stunde der Versuchung, die über die ganze Erde kommen wird um die zu versuchen, die auf der Erde wohnen. Diejenigen die uns lehren wollen, dass die Gemeinde zwar durch die große Drangsal gehen muss, aber dennoch darin bewahrt werden wird, müssen eine andere Bibel als wir gelesen haben. In vielen Kapiteln der Offenbarung (6, 7, 11, 12, 13, 14, 17, 18) sehen wir wie Heilige in der großen Drangsal getötet werden. Der Antichrist wird die Heiligen sogar überwinden. Wenn das die göttliche Bewahrung der Heiligen in der Drangsal sein sollte, dann hätte Gott wohl völlig die Kontrolle über das Geschehen verloren und außerdem seine Versprechungen gebrochen.

Off. 19, 1-10 zeigt die Hochzeit des Lammes mit seiner Braut, der Gemeinde, im Himmel. Diese findet unmittelbar vor der sichtbaren Wiederkunft Christi auf der Erde zur Errichtung des tausendjährigen Reiches in Vers 11 desselben Kapitels statt. Die Gemeinde ist schon vor der sichtbaren Wiederkunft Christi im Himmel, und sie ist schon vor dem Richterstuhl des Christus gereinigt und passend gemacht worden. Also müssen die Heimholung der Braut, die Entrückung, und die Wiederkunft Christi auf der Erde zusammen mit seiner Gemeinde zwei voneinander verschiedene Ereignisse sein. Das erste geschieht vor der Drangsal, das zweite unmittelbar danach.

Der große Versöhnungstag (Lev. 23, 26-32)

A) Andere Bibelstellen

Lev. 16: Die Einzelheiten der Zeremonie.

Lev. 25, 8-12: Die Besonderheiten im Sabbathjahr oder im Jubeljahr.

Num. 29, 7-11: Besondere Opfer an diesem Fest.

Hebr. 9, 11-10, 18: Das Blut des Messias ist besser als das Blut der Opfertiere vom Yom Kippur. Dieses konnte die Sünden nur bedecken, während jenes sie vollständig hinweggetan hat. Tierblut kann das Gewissen nicht reinigen, das Blut des Messias kann das wohl.

Hebr. 13, 10-16: Es wird das Tor Jerusalems und das Lager des Judentums betont. Das Opfer des Versöhnungstages musste außerhalb des Lagers verbrannt werden, obwohl das Blut des ersten Bockes in das Allerheiligste gesprengt wurde. Als der Herr starb, trug er sein Blut in das Allerheiligste im Himmel hinein, doch sein Leib wurde außerhalb des Lagers des Judentums und außerhalb der Tore von Jerusalem geopfert. Nur diejenigen Juden, die danach das Lager des Judentums verließen und sich gläubig dem Herrn Jesus anschlossen, konnten gerettet werden. Auch auf der sichtbaren Ebene wurde das Lager im Jahr 70 n. Chr.

vollständig vernichtet. Für uns als Heiden gab es keine Verbindung zum Judentum, und daher ist eine einfache Annahme des Evangeliums bis heute ausreichend.

B) Namen

Yom Kippur: Der große Versöhnungstag.

Yom ha Kippurim: Der Tag der Versöhnungen. Dieser Name betont die nationale Versöhnung Israels als Volk, nicht die Versöhnung eines Einzelnen, dafür ist der Tag nicht gedacht.

Shabbat Shabbaton: Der Sabbath der Sabbathen: Es ist der heiligste Tag des ganzen Jahres und wird immer als Sabbath gefeiert, egal auf welchen Wochentag es fällt.

C) Biblische Praxis

Das feste Kalenderdatum ist der 10. Tischri, also 10 Tage nach dem Fest des Posaunenzugs. Es war kein Pilgerfest, konnte also auch zuhause gefeiert werden. Individuelle Opfer wurden ja das ganze Jahr über gebracht, dieses Opfer im Tempel war aber ein Opfer für die Sünden der ganzen Nation. Ein Bock starb für die Sünden des ganzen Volkes, ein Zweiter trug sinnbildlich die Sünden des ganzen Volkes aus dem Lager hinaus. Es war kein Tag der Freude, sondern des Gebetes und der Buße. Die Hauptempfindung, welche die Sünder kennzeichnen sollte, war die echte Betrübnis der Seele.

Es war ein sehr bedeutender Tag für die Priester. Der Hohepriester musste seine Privatwohnung einen Tag vor dem Fest verlassen und in eine spezielle Wohnung im Tempelbezirk umziehen. In dieser Woche wurde er zweimal mit der Asche der jungen roten Kuh (Num. 19) besprengt, um eventueller ritueller Unreinheit zuvorzukommen. Es wurde auch ein Stellvertreter für den Fall von ritueller Verunreinigung, ernsthafter Krankheit oder gar Tod des Hohenpriesters ernannt, um anstelle von diesem die Zeremonie durchzuführen. Es gab einen Morgendienst und den zentralen Nachmittagsdienst. Der Hohepriester musste sich im Tagesverlauf mehrmals rituell im Wasser untertauchen, den vorrangig wichtigen Nachmittagsdienst verrichtete er in vollständig weißer Kleidung, im Gegensatz zu der sonst getragenen vielfarbigen Kleidung.

Die Einzelheiten der Zeremonie gibt Deut. 16: Vers 1-2 zeigt die Einschränkung des Allerheiligsten. Nur ein Mann aus einer Familie von einem Stamm einer Nation der Erde hatte ein einziges Mal im Jahr Zugang in die direkte Gegenwart Gottes.

Vers 3-10 zeigt weitere Vorbereitungen, die Präsentation der 3 Opfertiere und das Werfen der Lose über die beiden Böcke.

Vers 11-14 zeigt die Opferung des Jungstieres für die Sünden des Hohenpriesters.

Vers 15-22 zeigt die Tötung des ersten Bockes und die Blutbesprengung des Allerheiligsten. Das Volk als Ganzes wusste erst in dem Augenblick, in dem der Hohepriester aus dem Allerheiligsten herausgetreten war und noch am Leben war, dass Gott das Opfer angenommen hatte und dass die Sünden für ein weiteres Jahr zugedeckt waren, keinen Moment früher! Danach folgte dann das Auflegen der Sünden auf den zweiten Bock, den Asasel, und das symbolische Wegtragen der Sünden in die Wildnis.

Vers 23- 34 zeigt rituelle Reinigungen der Priesterschaft, den Kleiderwechsel des Hohenpriesters und abschließende Erläuterungen zu den Zeremonien. Zwei Schlüsselemente

charakterisierten die gesamte Zeremonie: Zum einen die Opferung der beiden Böcke für die Sünden der gesamten Nation. Zum anderen die echte Betrübnis der Seele des Einzelnen, um in den Genuss der Versöhnung zu kommen. Die Versöhnung vor Gott wurde nur denen gewährt, die wirklich im Glauben Buße taten. Kein Israelit konnte dies mit den Augen sehen, es war eine Sache zwischen Gott und Mensch.

D) Jüdische Praxis

Nach der Tempelzerstörung im Jahr 70 n.Chr. war die Feier des Versöhnungstages nicht mehr möglich. Deshalb lehrten die Rabbiner, dass es dem einzelnen Juden nach wie vor möglich sei, seine eigene Versöhnung aktiv zu bewirken, indem er eine Ersatzzeremonie des Festes hielt. Hierbei wurde die echte Betrübnis der Seele durch die Bedrängnis des Leibes ersetzt! Das war die entscheidende Wendung, die eine völlige Abkehr von der Substanz des mosaischen Gesetzes bedeutete.

Fasten ist heute der Hauptaspekt dieses Tages, obwohl es von Moses gar nicht geboten wurde. Yom Kippur ist heute nicht ein Tag des Feierns, sondern ein Tag des Fastens. Die Betrübnis der Seele ist durch die Bedrängnis des Leibes ersetzt worden.

Anstelle der Blutopfer gibt es dreifachen Ersatz: Buße, Gebet und Spenden für wohltätige Zwecke. Die sehr Orthodoxen haben bis heute noch ein Blutopfer in der so genannten Kapparot-Zeremonie. Hierbei wird ein Hahn für einen Mann und eine Henne für eine Frau geopfert. Man handelt hierbei nach Lev. 17, 11, ohne sich jedoch der Tatsache bewusst zu sein, dass die endgültige Versöhnung, auf die dieser Vers letztlich klar hinweist, auf Golgatha bereits erreicht worden ist.

Der orthodoxe Jude praktiziert an diesem Tag die fünffache Selbstverleugnung:

- Verzicht auf Waschen und Baden,
- Verzicht auf Ölen und Eincremen,
- Verzicht auf das Tragen von ledernem Schuhwerk,
- Verzicht auf Geschlechtsverkehr mit dem Ehepartner,
- Verzicht auf Essen und Trinken in jeder Form für 24 Stunden.

Der so genannte Kol Nidrei, was bedeutet: alle Gelübde. Dies ist ein ritueller Gesang, der im Synagogendienst dieses Tages dreimal gesungen wird. Er bewirkt eine Ungültigmachung aller während des vergangenen Jahres unschuldig oder unter Zwang gegebenen Gelübde. Dies ist insbesondere auf erzwungene Bekehrungen zu anderen Religionen anwendbar, was zum Beispiel im Mittelalter unter den von der katholischen Kirche schwer verfolgten Juden Europas eine große Bedeutung hatte.

Das Buch Jona wird in den Synagogen gelesen. Dieses Buch zeigt aus der Sicht der Juden, dass der Mensch zwar von Gott weglaufen kann, dass aber eine persönliche Buße und Umkehr zur Versöhnung führen kann. Die neutestamentliche Bedeutung der Jonageschichte wird allerdings nicht verstanden.

Am Vortag des Festes gibt es Kreplach mit Fleisch, Zwiebeln und Knoblauch. Am Tag danach gibt es sehr salzigen Hering und es wird viel Wasser getrunken.

Die Legende von Asasel. Asasel bedeutet „Hinwegnahme, Entfernung“. Es wurde aber im Lauf der Zeit der Name des zweiten Bockes, also des Sündenbockes. Nach Jes. 1, 18 führten

die Rabbiner eine weitere Praxis ein. Sie befestigten ein rotes Band am Horn des Bockes, bevor er weggejagt wurde. Die Legende besagt nun, dass das Band sich ohne Ausnahme in jedem Jahr als ein Zeichen der erreichten nationalen Versöhnung des Volkes von selbst weiß färbte. So weit, so gut.

Der zweite Teil der Legende sagt jedoch noch etwas anderes. Das Band verfärbte sich während der letzten 40 Jahre vor der Zerstörung des Tempels ohne Ausnahme nicht mehr weiß. Als der Herr Jesus am Kreuz rief: „Es ist vollbracht!“, war die endgültige Versöhnung erreicht. Es war also kein weiterer großer Versöhnungstag im jüdischen Tempel mehr notwendig, ja er war aus Gottes Sicht sogar nicht mehr möglich! Deshalb akzeptierte Gott nach dem Tode seines Sohnes den ganzen darauf folgenden Tempeldienst nicht mehr.

Das erste Zeichen war die Tatsache, dass das Band nicht mehr weiß wurde. Das schreckliche letzte Zeichen war schließlich die Zerstörung des gesamten Tempels im Jahr 70 n.Chr. Obwohl die Juden immer um diese Legende wussten, haben sie auch hier die richtige Schlussfolgerung versäumt. Sie sehen bis heute noch nicht, dass Jesus von Nazareth ihr Messias ist.

E) Messianische Bedeutung

Nach Hebr. 9, 10-16 ist die Versöhnung an sich dadurch geschehen, dass der Messias Jesus Christus sein eigenes Blut geopfert hat und es selbst in das Allerheiligste des himmlischen Heiligtums hineingetragen hat. Er brauchte als der vollkommene Hohepriester kein Opfer für seine eigenen Sünden, weil er sündlos war. Sein eigenes sündloses Blut reicht aus, um alle Sünden jedes Glaubenden ein für allemal hinweg zu tun. Die individuelle Versöhnung steht also jedem Menschen, ob Jude oder Nichtjude, offen. Der persönliche Glaube führt dazu, dass der Gläubige vollkommen gemacht ist durch das Opfer des Herrn Jesus.

Wir wissen, dass der Herr eigentlich jahreszeitlich gesehen am Passahfest starb. Aber in seinem Opfer erfüllte er mehrere Feste auf einmal. Er war das Passahlamm Gottes, aber auch das ungesäuerte Brot und die Erstlingsfrucht. In Jes. 53 finden wir schließlich, dass er sowohl der Hohepriester als auch der erste und der zweite Bock des Versöhnungstages war. Wir können also sagen, dass der Versöhnungstag für jeden einzelnen Gläubigen geistlich gesprochen auf Golgatha stattfand. Dies gilt sowohl für den einzelnen jüdischen als auch für den einzelnen nichtjüdischen Gläubigen an den Herrn Jesus.

Aber der historische und sichtbare große Versöhnungstag muss für Israel erfüllt werden! Sie müssen als ganzes Volk versöhnt werden, weil sie auch als ganzes Volk ihren Messias und König bei seinem ersten Kommen abgelehnt haben. Als der Herr in Israel lebte, bewies er sich seinem Volk als Messias und König, indem er alle von den Propheten und in der Rabbinertradition angekündigten messianischen Wundertaten vor aller Augen öffentlich vollbrachte. Die drei Hauptwunder waren die Heilung eines jüdischen Aussätzigen (Lk. 5), die Heilung eines Blindgeborenen (Joh. 9) und die Austreibung eines taubstummen Dämons (Mt. 12).

Nach diesen Wundern fragte das Volk die Schriftgelehrten, ob dieser nicht der Sohn Davids sei (Mt. 12, 23). Die Pharisäer konnten seine Wunder nicht verleugnen, da sie öffentlich getan worden waren. Sie schrieben diese Wunder aber einer dämonischen Quelle zu und beschuldigten den Herrn Jesus der Besessenheit. In dieser Ablehnung schloss sich ihnen schließlich die Masse des Volkes an. Sie begingen die unvergebbare Sünde. Die damals begangene unvergebbare Sünde war die Ablehnung des Messias Jesus Christus durch die

damals lebende Generation seines Volkes der Juden, während der Herr sichtbar anwesend war, und zwar auf der Basis dämonischer Besessenheit.

In Mt. 12 stellte der Herr dann auch fest, dass der damaligen Generation der Juden als solcher diese Sünde nicht vergeben werden würde. Als sie ihn danach nach weiteren Wundern fragten, sagte der Herr, dass der Generation als ganzer nur noch ein Zeichen gegeben werden würde, nämlich das Zeichen des Jona, das Zeichen der Auferstehung am dritten Tage (Mt. 12, 39-40 und Mt. 16, 4). Das erste Jonazeichen war die Auferweckung des Lazarus in Joh. 11, das zweite war die Auferstehung des Herrn Jesus Christus selbst. Beide Zeichen wurden abgelehnt. In der Zukunft wird das Zeichen jedoch noch einmal gegeben werden, und zwar bei der Auferstehung der 2 Zeugen in Jerusalem in Off. 11! Von der dann lebenden Judengeneration in Jerusalem wird es angenommen werden, was zur Errettung vieler Juden in Jerusalem führen wird und die Bildung des gläubigen jüdischen Überrestes in der großen Drangsal einleiten wird.

Für die damalige Generation gab es jedoch keine Hoffnung mehr. Obwohl nach der Auferstehung seit Pfingsten bis zum Jahr 70 n.Chr. noch viele einzelne Juden gerettet wurden, kam doch letztlich das endgültige Gericht über die Masse der ungläubigen Juden bei der Zerstörung der Stadt und des Tempels mit 1.100.000 Todesopfern und danach der weltweiten Zerstreuung unter die Nationen. Der Herr hatte es angekündigt: „...euer Haus wird euch öde gelassen werden“ und „...es wird kein Stein auf dem anderen bleiben, welcher nicht abgebrochen werden wird.“

Kurz vor seiner Kreuzigung sagte der Herr jedoch auch noch etwas anderes zu den Führern der damaligen Generation. Nachdem er in Mt. 23 die Pharisäer verdammt hatte, heißt es in Vers 39: „...Ihr (die Pharisäer und Schriftgelehrten!)) werdet mich nicht mehr sehen, bis Ihr sagen werdet: Gesegnet sei der da kommt im Namen des Herrn!“ Die jüdischen Führer hatten den Herrn Jesus abgelehnt, indem sie gesagt hatten, dass der Herr seine Wunder im Namen Satans getan hätte. Sie hatten die Masse des Volkes mit in diese Ablehnung hineingezogen.

In der Zukunft wird für Israel ein Tag kommen müssen, an dem die Führer des Volkes ihren Messias Jesus Christus begrüßen müssen als den, der im Namen des Herrn kommt, und sie werden dann auch den gläubigen Überrest in diese Erkenntnis und in diesen Ruf mit hineinführen müssen. An diesem Tag wird der Herr die Übertretung seines Volkes vergeben. Er wird zurückkommen, seinen gläubigen Überrest erretten und die letztendliche Versöhnung des Volkes Israel als Nation herbeiführen.

Das wird der tatsächliche nationale Versöhnungstag Israels sein. Sie werden dann in die Segnungen des Neuen Bundes von Jer. 31, 31-34 hineinkommen und ganz Israel wird fernerhin errettet werden. Das Blut dieses neuen Bundes ist aber schon vor 2000 Jahren auf Golgatha geflossen, denn der Herr sagte in Lk. 22, 20: „...dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blute, welches für euch vergossen wird.“ Das Blut ist schon längst auf dem Versöhnungsdeckel im himmlischen Heiligtum!

Israel hätte schon damals durch die Annahme seines Messias-Königs in die Segnungen des neuen Bundes eintreten können, aber sie haben das Heil nicht erkannt (Lk. 19, 44). Es musste zuerst zu den Nationen kommen, zu Dir und zu mir. Auch heute noch ist Israel größtenteils eine gottlose Nation, und es erhebt sich bei alledem eine Frage: Wie wird Gott es fertig bringen, einen so grundlegenden Gesinnungswandel in seinem heute noch gottlosen Volk herbeizuführen?

Andere Schriftstellen geben uns die Antwort. Dan. 7, 12 sagt: „...und wenn die Zerschmetterung der Kraft des heiligen Volkes vollendet sein wird, dann wird das Ende kommen.“ In dieser Stelle verbindet der Herr seine Wiederkunft, die ja das Ende der alten Ordnung ist, mit der Zerschmetterung der Kraft seines Volkes, welches Israel ist. Israel muss also völlig geschwächt und verzweifelt sein, bevor der Herr kommt.

Im ganzen Kapitel Hos. 5 spricht Gott zu seinem Volk, und in Vers 15 heißt es dann: „Ich will wiederum an meinen Ort gehen, bis sie Ihre Schuld erkennen und mein Angesicht suchen werden; in ihrer Not werden sie mich ernstlich suchen.“ Gott hatte seinen Ort, den Himmel, in der Person des Herrn Jesus verlassen und war von seinem Volk abgelehnt worden. So ging er wieder an seinen Ort zurück, um dort zu bleiben, bis sie ihn flehentlich um seine Wiederkehr bitten würden, wie es dann auch in Hos. 6, 1-3 steht: „Kommt, wir wollen wieder umkehren zum Herrn! Er hat uns zerrissen, er wird uns auch heilen. Er hat uns verwundet, er wird uns auch verbinden. Nach zwei Tagen wird er uns lebendig machen, am dritten Tage wird er uns aufrichten, dass wir vor ihm leben. Und lasst uns erkennen, ja eifrig trachten nach dem Erkennen des Herrn! Sein Erscheinen ist so sicher wie das Aufgehen der Morgenröte, und er wird zu uns kommen wie ein Regenguss, wie ein Spätregen, der das Land benetzt!“

Wie ist es zu dieser flehentlichen Bitte Israels gekommen? Die Antwort lautet: Durch die große Drangsal mit ihren schweren Gerichten!! Moses hatte gesagt, dass die Betrübnis der Seele das Entscheidende für den Einzelnen sei, um Versöhnung zu erlangen, die Gott geben würde. Diese Betrübnis der Seele wurde von der jüdischen Tradition durch die Bedrängnis des Leibes ersetzt. Durch die große Drangsal wird Gott aber nun zukünftig eine fürchterlich schwere und ernste Bedrängnis des Leibes über Israel bringen!

Diese Bedrängnis wird so fürchterlich sein, dass sie schlussendlich in eine echte Betrübnis der Seele des treuen Überrestes einmünden wird. Die Führer des Überrestes und der Überrest werden den Messias erkennen und in völliger Verzweiflung und Angst nach Ihm rufen, den sie einst durchbohrt haben. Sie werden die nationale Sünde der Verwerfung des Messias bekennen und Ihn ernstlich suchen. Sie werden in Jes. 53 das Passahlamm Israels und der Welt, den Hohenpriester und die beiden Opfertiere des Versöhnungstages erkennen. Sie werden dort aber auch ihr eigenes Schuldbekennnis als Nation finden und es laut ausrufen. Jes. 53 enthält alle diese Elemente:

Das nationale Bekenntnis der unvergebbaren Sünde der Vätergeneration (1-9).

Die stellvertretende Strafe für Israels Übertretung des ganzen Gesetzes (4-8).

Die nationale Versöhnung durch den ersten Bock und sein Blut (10).

Den zweiten Bock, den Sündenbock (11-12).

In Sach. 12-14 finden wir sehr ähnliche Dinge:

Die schwere leibliche Bedrängnis Israels in 12, 1-9.

Die echte Betrübnis der Seele in 12, 10.

Die Intoleranz gegenüber falschen Propheten im Volk in 12, 11 bis 13, 6.

Die Vergebung der Sünden des Volkes in 13, 1.

Das eine Drittel des Volkes, der gläubige Überrest, der überlebt in 13, 9.

Das tatsächliche Kommen des Herrn zur Rettung seines Überrestes in 14, 1-15.

Das Tausendjährige Reich in 14, 16-21.

Abschließend können wir also sagen, dass der große Versöhnungstag für Israel durch die große Drangsal und das zweite Kommen des Herrn Jesus erfüllt wird. Dann wird der wahre

Hohepriester nach der Ordnung Melchisedeks für den Überrest Israels sichtbar aus dem himmlischen Heiligtum heraustreten zur Rettung! Das bringt uns zum letzten Fest.

Das Laubhüttenfest (Lev. 23, 33-44)

A) Andere Bibelstellen

Ex. 34, 22: Das Fest des Einsammelns nach der Sommerernte.

Num. 29, 12-34: Die speziellen Opfer an diesem Fest. Die insgesamt 70 Farren sollen nach jüdischer Tradition die 70 Nationen aus Gen.10 repräsentieren. In der Tat ist das Fest im Millennium auch mit der Heidenwelt verbunden. Die Heiden werden sogar in gewissem Maße am Tempeldienst teilnehmen.

Deut. 16, 13-15: Man soll sich für volle sieben Tage freuen, sonst übertritt man das Gesetz!

Neh. 8, 13-18: Wiedereinsetzung nach der babylonischen Gefangenschaft. Dies war die erste Beobachtung des Festes seit der Zeit Josuas! Sogar David und Salomo, Hiskia und Josia hatten es nicht wieder eingesetzt. Vielleicht war es zu schwierig gewesen, sich sieben Tage ununterbrochen zu freuen.

Joh. 7,1 bis 10,21: Was der Herr Jesus am Laubhüttenfest sagte und tat.

B) Namen

Hag: Das Fest.

Hag ha Succot: Das Fest der Laubhütten.

Hag ha Asiph: das Fest des Einsammelns. Es kommt nach dem Einsammeln der Sommerernte und ist das dritte Pilgerfest (Ungesäuerte Brote, Wochen, Laubhütten).

Shemini atzeret: Der achte Tag der Versammlung. Moses fügte zu den sieben Festtagen einen unabhängigen achten Tag hinzu, der sich unmittelbar anschloss und als ein Sabbath gefeiert werden musste. Dieser Tag bildet den Abschluss aller heiligen Festzeiten. Es kommen zwar später im Jahr noch Festtage, aber die gehören nicht mehr zu den 2 Zyklen der heiligen Feste.

Simchat Torah: Die Freude über das Gesetz. Der Pentateuch wurde in 54 Portionen geteilt. Wöchentlich wird bis heute in allen Synagogen der Welt am gleichen Sabbath die gleiche Stelle vorgelesen. Dieser Zyklus endet am Laubhüttenfest. Man liest das Ende des Deut. und beginnt sofort den neuen Zyklus mit Gen. 1, 1-5, um dadurch zu zeigen, dass das Lesen des Gesetzes niemals endet. Danach verlässt die Gemeinde die Synagoge und tanzt draußen um die Schriftrollen.

C) Biblische Praxis

Das Fest beginnt am 15. Tischri und dauert 7 Tage, danach folgt der hinzugefügte achte Tag. Das Volk lebte in kleinen Laubhütten, um der Wüstenwanderung zu gedenken. Man gebrauchte Palmzweige, Myrtenzweige, Weidenzweige und den Citron, eine Citrusfrucht. Es war eine Zeit großer Freude nach der Betrübnis des Versöhnungstages. Es markierte das Ende der Sommerernte und den Beginn der Herbsternste. Es markierte auch das Ende der Tauzeit und den Beginn der Regenzeit.

D) Jüdische Praxis

Die drei Symbole:

Die Laubhütten: Sie sind in negativem Sinne ein Symbol der verlorenen nationalen Hoffnung Israels durch die Tempelzerstörung und die Diaspora und geben ein Gefühl der Unsicherheit dem, der darin wohnt. Sie sind aber auch ein positives Symbol der Hoffnung auf spätere Wiederherstellung gemäß Am. 9,11: Der Messias wird die verfallene Hütte Davids wieder bauen.

Der Lulaw: Es ist ein Halter mit insgesamt 6 Zweigen darin: 1 Palmzweig, 2 Weidenzweige und 3 Myrtenzweige. Er wurde mit der rechten Hand hin und her sowie aufwärts und abwärts geschwungen, um schlechten Wind und schlechten Regen abzuhalten. Gleichzeitig wurde Gott um guten Regen zu den richtigen Zeiten gebeten, denn dies würde die Ernten verbessern.

Der Etrog: Die Citrusfrucht, gehalten in der linken Hand als ein Symbol der Frucht des verheißenen Landes.

Die zweite Tempelperiode (516 v.Chr. bis 70 n.Chr.)

Während dieser Zeit gab es verschiedene Schlüsselzeremonien, auf die sich auch der Herr Jesus in den Evangelien bezieht.

Das Ausgießen des Wassers: An jedem Morgen der 7 Tage ging der Hohepriester zum Teich Siloah, füllte einen Krug mit Wasser und ging zurück zum Tempel. Als er durch das Wassertor eintrat, wurde Jes. 12, 3 mit drei Trompetenstößen zitiert. Als er die 15 Stufen zwischen dem äußeren und dem inneren Vorhof hinaufstieg, wurde auf jeder Stufe ein Stufenlied (Ps. 120-134) gesungen. Dann ging er weiter zum Fuß des Altars und goss das Wasser zusammen mit einem Krug Wein aus. Die Rabbiner sagen, dass dies die Ausgießung des Heiligen Geistes über Israel in den letzten Tagen symbolisiert. In diesem Augenblick kam es im Tempelbezirk unter den Zuschauern zu einem gewaltigen Ausbruch jubelnder Freude. Es gab dann noch einmal drei Trompetenstöße, und der Levitenchor sang den Hallel. Die Priester gingen einmal um den Altar. Wenn Ps. 118, 25 gesungen wurde, schwenkten die anwesenden Volksmengen ihre Palmzweige und riefen laut: „Hoshanna Rabba!!“, das bedeutet: „Rette uns in der Höhe!!“.

Yom ha shvi i shel arava, das bedeutet: Der siebte Tag der Weiden. Dies war der letzte Tag des Festes, und die Betonung lag ganz auf Wasser. Im Lulaw trug man einen Weidenzweig mehr als sonst, da Weiden direkt am Wasser wachsen. Bei der Hoshanna Rabba Zeremonie gab es dreimal sieben Trompetenstöße. Man ging siebenmal um den Altar herum und sang siebenmal das Hoshanna Rabba. Der Herr Jesus selbst nimmt in Joh. 7 Bezug auf diese Zeremonie.

Das Anzünden der Leuchter. Es gab vier gewaltige Leuchter mit jeweils vier Armen im äußeren Vorhof des Tempels. Am zweiten Abend des Festes wurden sie von den Priesterlehrlingen angezündet, dabei sang der Chor auf den Stufen des Nikanortores die Stufenlieder. Die Ältesten des Sanhedrin führten während der ganzen Nacht Fackeltänze auf, sodass die gesamte Stadt von einem hell flackernden Licht durchflutet war, welches jedes Haus erreichte. Die Rabbiner sagen, dass dies die Schechina - Herrlichkeit des Herrn bei seinem sichtbaren Kommen symbolisiert. Der Herr kam am hinzugefügten achten Festtag vom Ölberg herab in die Stadt und sagte in Joh. 8,12: „Ich bin das Licht der Welt“. Am

gleichen Tag heilte er den Blindgeborenen und sagte in Joh. 9,5: „Solange Ich in der Welt bin, bin Ich das Licht der Welt.“

Das Gebet um Regen. Es fand erst am siebten Tag des Festes statt. Fragte man die Rabbiner nach dem Grund dafür, dann erhielt man eine sehr praktische Antwort: „Stell dir vor, wir würden am ersten Tag um Regen bitten und der Herr würde das Gebet augenblicklich erhören und Regen senden. Es wäre für den Rest der Woche bei starkem Regen sehr schwierig, in den kümmerlichen Laubhütten fröhlich zu bleiben und zu feiern.“

In den Synagogen wird das Buch Prediger gelesen.

E) Messianische Bedeutung

Zunächst sollen hier zwei missverständliche Anwendungen des Festes erwähnt werden, die während des ersten Kommens des Herrn Jesus auftraten.

Die erste betrifft den Apostel Petrus auf dem Berg der Verklärung. In Mt. 16 wusste er bereits, wer der Herr Jesus wirklich war: Er bekannte ihn klar als den Christus, den Sohn des lebendigen Gottes. Er wusste, dass Jesus von Nazareth der Messias Israels war. Aber dann kündigte der Herr mehrmals seinen bevorstehenden Kreuzestod in Jerusalem an. Die Apostel verstanden das überhaupt nicht und Petrus sagte sogar: „...das wird dir niemals zustoßen.“ Der Herr erklärte dann auch, dass einige der Jünger nicht sterben würden, ohne den Sohn des Menschen in der Herrlichkeit seines Königreiches gesehen zu haben.

Dieses Versprechen wurde in Mt. 17 dem Petrus, Jakobus und Johannes erfüllt, als sie auf dem Berg der Verklärung standen. Was sie jedoch nicht verstanden war die Tatsache, dass die endgültige Verherrlichung des Herrn noch nicht sofort kommen konnte, sondern dass der Sohn des Menschen zunächst gekreuzigt werden und auferstehen musste. Nach seiner Himmelfahrt und der Gründung der Gemeinde würde er erst nach langer Zeit zurückkommen und sein Reich auf der Erde gründen mit Israel als Mittelpunkt.

Die Jünger verstanden schlicht und einfach nicht die Tatsache des zweifachen Kommens des Herrn. Nun sahen sie in der Verklärung seine zukünftige Herrlichkeit genauso, wie er sie im Tausendjährigen Reich haben wird. Moses und Elia erschienen zusammen mit dem Herrn und redeten mit ihm über seinen Ausgang in Jerusalem, über seinen Tod (Lk. 9,31). Aber Petrus verstand nicht die Tatsache des zweifachen Kommens des Herrn. Er sah die Herrlichkeit und erwartete nun, dass das Königreich in diesem Augenblick sofort beginnen sollte! Deshalb wollte er sofort drei Hütten für die drei verherrlichten Männer bauen.

Dafür ist er schon oft verurteilt worden. Man hat ihn beschuldigt, den Herrn auf das Niveau von Mose und Elia herabziehen zu wollen. Aber er wusste, dass schon im alten Testament das Laubhüttenfest mit dem Tausendjährigen Reich eng verbunden war. Da er in diesem Augenblick an das sofortige Kommen des Reiches glaubte, wollte er auch sofort das Laubhüttenfest feiern und drei Hütten bauen. Aufgrund dessen was er verstand, gab er die korrekte Antwort durch sein Handeln. Der Herr selbst verurteilt ihn nicht dafür!

Der Fehler des Petrus basiert aber auf dem was er nicht wusste. Er wusste nichts von dem zweifachen Kommen des Herrn und gab deshalb die aus seiner Stellung heraus richtige

Antwort auf das Gesehene, wenn auch zum falschen Zeitpunkt. Er hatte nicht verstanden, dass zuerst das Passahfest und alle anderen heiligen Zeiten erfüllt werden mussten. Er hatte nicht erkannt, dass das Laubhüttenfest erst ganz am Ende aller Festzeiten steht.

Die zweite falsche Anwendung geschah beim Einzug des Herrn Jesus auf dem Eselsfüllen in Jerusalem am Palmsonntag. In diesem Augenblick wurde der Herr von seinem Volk als der Messiaskönig, ja auch als der Sohn Davids der da kommt im Namen des Herrn, proklamiert. Sie riefen sogar das Hoshanna Rabba aus, den öffentlichen messianischen Gruß zum Beginn des Reiches. In Joh. 12, 12-13 brachen sie Palmzweige von den Bäumen und schwenkten sie vor dem Herrn. Sie glaubten wirklich für einen Augenblick, dass das Reich des Messias nun unmittelbar aufgerichtet würde. Deshalb taten sie alle Dinge, die sie normalerweise am Laubhüttenfest tun sollten.

Das bringt uns zu der Frage: Warum richtete der Herr denn das Reich nicht sofort auf? Das Volk tat und sagte doch genau das, was der Herr in Mt. 12, 43-45 und in Mt. 23, 38-39 als Voraussetzung für sein Kommen als König gefordert hatte. Die Antwort führt zurück auf die Dinge, die wir beim Fest des großen Versöhnungstages besprochen haben. Teile des Volkes und seine Führer im Ganzen hatten in Mt. 12 die unvergebbare Sünde begangen und dort einen Punkt ohne Wiederkehr erreicht. Als Volk waren sie dem göttlichen Gericht verfallen.

Deshalb sagt der Herr in Lk. 19, 41-44 nicht Worte des Segens, sondern er weint und verkündigt das endgültige Gericht über die damalige Nation als ganze. Dieses Gericht wurde letztendlich im Jahr 70 n.Chr. von den Römern ausgeführt. Zwar wurden bis zu diesem Zeitpunkt nach der Auferstehung des Herrn noch etliche Juden durch das Evangelium gerettet, aber die damalige Nation als ganze war unwiderruflich verloren! Der ganze Jubel kam zum völlig falschen Zeitpunkt. Es war nämlich nicht das Laubhüttenfest, sondern der Sonntag vor dem Passahfest.

Das Passahlamm Gottes war im Begriff, in Jerusalem einzuziehen und somit für die bevorstehende Opferung beiseite gesetzt zu werden, wie wir es beim Passahfest zuvor betrachtet haben. Der Messias musste zuerst verworfen werden und nach Dan. 9, 26 ausgerottet werden und nichts haben. Das geschah genau 5 Tage später auf Golgatha. Die Zeit des Laubhüttenfestes und seiner tatsächlichen Erfüllung für Israel und die gesamte Erde steht heute noch immer in der Zukunft.

Den Herrn Jesus am Fest sehen wir in Joh. 7,1 bis 10,21. Er beobachtet das Ausgießen des Wassers am letzten Tag des Festes in Joh. 7,37-40. Er verbindet hier seine eigene Person und den Heiligen Geist klar mit der Zeremonie. Wer an Ihn glaubt, wird lebendiges Wasser in sich selbst haben. Der Heilige Geist, symbolisch durch das Wasser dargestellt, wird in jedem Gläubigen für immer wohnen.

Joh. 8,12 bezieht sich klar auf das Licht, das die Leuchter im Tempelbezirk ausstrahlen. Der Herr sagt, dass er das Licht der Welt ist. Er selbst ist die Schechinaherrlichkeit, die durch die Leuchter nur symbolisiert wird. Die leibhaftige Erfüllung des Lichtes ist an diesem Tag in Jerusalem anwesend, und weder die Priester noch das Volk erkennen sie. Der Messias ist nach Maleachi 3,1 plötzlich zu seinem Tempel gekommen und niemand hat ihn bemerkt.

In Joh. 9,5 kommt das Licht des Messias am Tag des Festes zu dem Blindgeborenen. Der Herr sagt: „solange ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt.“ Der Mann kommt zunächst von körperlicher Blindheit und Dunkelheit zu körperlichem Sehen und Licht. Aber dazu muss er in noch blindem Zustand an diesem belebten Tag durch die ganze Stadt gehen, um den

Teich Siloam zu erreichen , der an der Südecke liegt. Als das Wunder dann offenbar wird, gibt es eine große Menge von direkten Augenzeugen dafür, denn gerade an diesem Tag ist der Teich Siloam einer der belebtesten Plätze der ganzen Stadt! Somit spricht sich die Nachricht wie ein Lauffeuer in der ganzen Stadt herum.

Einige Zeit später, nachdem er aus der Synagoge hinausgeworfen wurde, hat der nun sehende Mann seine zweite Begegnung mit dem Herrn und kommt nun von geistlicher Blindheit zu geistlichem Sehen. Er war bereits vorher geheilt, aber jetzt kommt er zu der vollen Erkenntnis der Wahrheit Gottes in der Person des Messias Jesus Christus. Genauso ist es geistlich gesprochen auch mit uns. Wenn wir aus Gnade durch den Glauben errettet sind, sollten wir dem Herrn Schritt für Schritt nachfolgen und ein Zeuge für Ihn sein. Dann werden wir ihn immer besser kennenlernen. Im Himmel werden wir Ihn dann sehen, wie er ist. Wer den Herrn niemals als seinen Heiland und Erlöser akzeptiert hat, wird wie die Pharisäer in ewiger geistlicher Blindheit und Dunkelheit verbleiben müssen.

Zum Schluss wollen wir nun noch die tatsächliche Erfüllung des Laubhüttenfestes in der Geschichte für Israel und für die Nationen kurz anschauen. Es wird das Tausendjährige Reich sein. Wenn er kommt, wird er seine Engel aussenden, um die Erde zu ernten. Das Laubhüttenfest markiert ja auch das Ende der Sommerernte in Israel. Wie wir wissen, ist die Ernte, insbesondere die Traubenernte, in der Bibel oft ein Bild für Gericht (Hos. 6,11; Jo. 4,13; Mt. 13, 39; Off. 14,15). Es wird eine letztendliche und klare Trennung zwischen den Gläubigen und den Ungläubigen der Drangsalszeit im Gericht des Tales Josaphat in Mt. 25 geben.

Nach dem Laubhüttenfest kommt in Israel dann noch die Olivenernte, was symbolisch auf die Rettung von ganz Israel und von vielen neu zum Glauben kommenden Heiden während des Reiches hinweist (Jes. 27,12-13; Jes. 11,11-12; Jer. 23, 7-8 und andere Stellen). Der Herr wird sichtbar inmitten seines Volkes wohnen (Hes. 37,27-28; Off. 21,3; Zeph. 3 und andere Stellen). Die Schechina - Herrlichkeit wird sichtbar auf dem Berg Zion gelagert sein als ein Schutz vor Regen und Hitze (Jes. 60,1; Sach. 2,9; Jes. 4,5-6). Sach.14,1-15 beschreibt die Wiederkunft des Herrn, Vers 15-21 das Millennium. Jede Nation wird alljährlich mit einer Delegation zur Anbetung in Zion erscheinen müssen, weil es sonst für sie keinen Regen geben wird. Auch Ägypten wird kommen müssen, wenngleich das Laubhüttenfest letztendlich eine Folge der Zerstörung Ägyptens und des nachfolgenden Exodus ist.

Quellenangabe:

Dr. Arnold G. Fruchtenbaum: Die Prophetische Bedeutung der Feste Israels. Tonkassettenreihe von 1998. Erhältlich über: Wort des Lebens Verlags-GmbH, Assenbacher Strasse 101, 82335 Berg.

Kevin Howard/Marvin Rosenthal: Die Feste des Herrn, Hit-Verlag Wien, 2000.

John Mac Arthur Studienbibel Schlachter 2000, Auflage 2003, CLV, 33661 Bielefeld.